



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

5 .A932 V.46

C.1

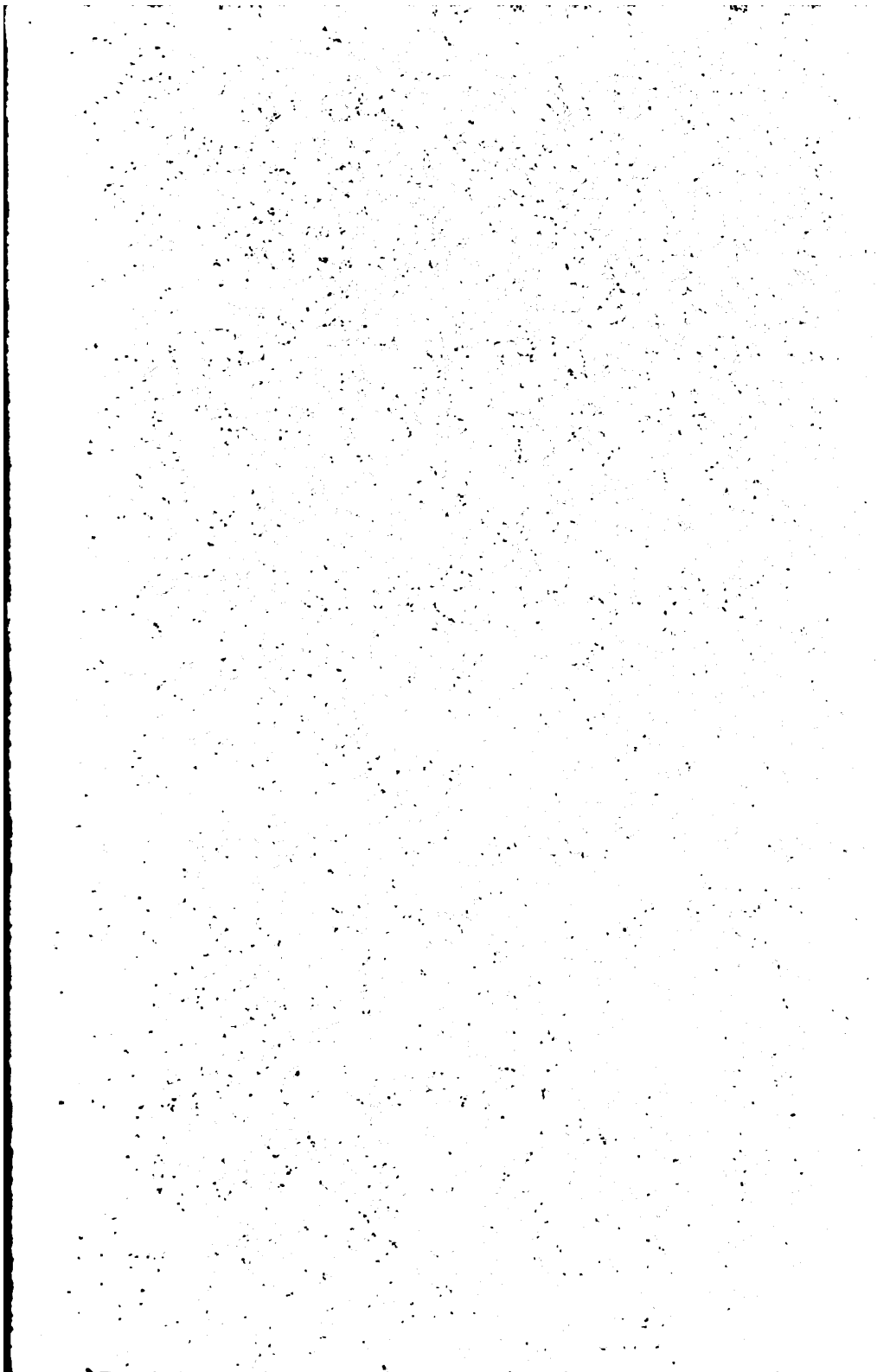
rufung der hLohe

Stanford University Libraries



6105 048 264 977





J. H. H. C. C.

A932



AUSGABEN UND ABHANDLUNGEN

AUS DEM GEBIETE DER

ROMANISCHEN PHILOLOGIE.

VERÖFFENTLICHT VON E. STENGEL.

XLVI.

DIE

ANRUFUNG DER HÖHEREN WESEN

IN DEN

ALTFRANZÖSISCHEN RITTERROMANEN.

VON

GOTTFRIED KEUTEL.

M A R B U R G.

N. G. ELWERT'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG.

1886.

SECRET

107073

Herrn

Professor Dr. Edmund Stengel

in dankbarer Verehrung

gewidmēt.



In den altfranzösischen abenteuerlichen Ritterromanen (Abk. = Rr.) herrscht trotz der verderbten Sittlichkeit in den Beziehungen namentlich der Ritter zu den Frauen ein deutliches Bestreben, auch das religiöse Leben der Zeit zum Ausdruck zu bringen; dies tritt besonders darin hervor, dass die höheren Wesen bei jeder Gelegenheit als eingreifend in die Handlungen von den Dichtern geschildert werden. Deshalb dürfte es interessant sein, die Rolle dieser höheren Wesen in den Artus-epen einer speciellen Untersuchung zu unterziehen; der Stoff, welcher bei Beginn der Arbeit zu gross erschien, wurde durch einige gleichzeitig erscheinende Abhandlungen beschränkt. Durch die »Studie« von Tolle: Das Beteuern und Beschwören, Erlangen 1883, sah ich mich veranlasst, die Beteuerungen und Beschwörungen unberücksichtigt zu lassen; denn ich hätte zu Tolles Resultaten nichts Neues liefern, höchstens noch einige Belege zu seinen Behauptungen anführen können, was ich jedoch unterlassen habe. Die »namentlich« angeführten Heiligen habe ich übergangen, weil R. Schröder, Göttingen in seiner demnächst erscheinenden Dissertation: »Religion und Aberglaube in den altfranzösischen Dichtungen« ausführlich darüber handeln wird. Aus demselben Grunde habe ich die Verwünschungen nicht bearbeitet. Ich beabsichtige deshalb nur die Anrufungen, welche sich in den altfranzösischen Abenteuerromanen finden:

I. In den Zwiegesprächen,

II. Im Ausruf,

III. In den Gebeten

einer näheren Betrachtung zu unterwerfen. Eine ähnliche Arbeit liegt bereits für die altfranzösischen Chansons de geste vor:

»Gebete und Anrufungen in den altfranzösischen Chansons de geste« von Altona, an deren Disposition, in Bezug auf die Gebete, ich mich aber nur zum Teil gehalten habe (s. § 27).

In jedem Teile meiner Abhandlung habe ich folgende Gesichtspunkte beobachtet:

- a. Zu welchem Zweck wendet man sich an höhere Wesen?
- b. Wer bedient sich der Namen höherer Wesen?
- c. Welche Formen kommen namentlich bei Gebeten in Betracht?

Durch meine Untersuchungen wird sich das Resultat ergeben, dass in den altfranz. Rr. Gott am häufigsten, der heilige Geist am seltensten genannt wird; der Heiland und die Jungfrau Maria ganz vereinzelt, aber in den verschiedenen Texten fast immer unter gleichen Umständen angerufen werden. Die Trinität ist einigemal erwähnt, die Heiligen in ihrer Gesamtheit kommen nur an wenigen Stellen allein, sonst meistens in Verbindung mit Gott vor.

Verzeichnis der Abkürzungen der benutzten Texte.

1. Amad. = Amadas et Ydoine, p. p. Hippeau, Paris 1873.
2. Atr. P. = Li Atres Perilous, p. p. Tobler in Herrigs Archiv Bd. 42.
3. Auc. = Aucassin et Nicolete, p. p. H. Suchier, Halle 1878.
4. Blanc. = Blancandin, p. p. Michelant, Paris 1867.
6. Brun. = Brun de la Montagne, p. p. P. Meyer in der Société d. anc. text. d. la Franc. (45-46).
5. Brut. = Roman de Brut par Wace, p. p. Le Roux de Lincy, Rouen 1836.
7. Char. = Le Roman da la Charete, p. p. Jonckbloet, 's Gravenhage 1846-1849.
8. Chast. = Roman du Chastelain de Coucy, p. p. Crapelet, Paris 1826.
9. Ch. E. = Li chevaliers as. II. espees, p. p. W. Förster, Halle 1877.
10. Ch. L. = Li romans dou Chevalier au Lyon p. p. Holland. 2. Aufl. Hannover 1880.
11. Clar. = Li Romans de Claris et Laris, p. p. Alton in der Bibl. d. litter. Ver. in Stuttgart CLXIX, Tübingen 1884.
12. Cleom. = Cleomades par Adenet le Roi, p. p. Hasselt, Brux. 1865.
13. Durm. = Durmart, p. p. E. Stengel in d. Bibl. d. litt. Ver. in Stuttgart Nr. 116.
14. Er. = Erec, p. p. Im. Bekker in Haupts Zeitschrift Bd. 10.
15. Ferg. = Fergus par Guillaume le Clerc, p. p. Martin, Halle 1872.
16. Flore. = Flore et Blanceflor, p. p. Du Meril, Paris 1856.
17. Gauv. = Messire Gauvain ou la vengeance de Raguidel, p. p. Hippeau. Paris 1862.
18. Gu. P. = Guillaume de Palerne. p. p. Michelant, Paris 1876.
19. Hav. = Lai d'Haveloc, p. p. Michel.
20. Inc. = Li Biaux Inconnus, p. p. Hippeau, Paris 1860.
21. Jouf. = Joufrois, p. p. Hofmann u. Muncker, Halle.
22. Lais. = Lais, p. p. G. Paris, Romania VII. u. VIII.
23. Lais M. d. Fr. (Esp., Yw., El., Fr.) = Lais de Marie de France, p. p. Roquefort, Paris 1820. (Espine, Ywenec, Eliduc, Freisne).
24. L. ined. (Des., Omb., Cons.) = Lais ineditis (Desire, ombre, conseil), p. p. Michel.
25. M. Brut. = Münchener Brut, p. p. Hofmann u. Vollmöller, Halle 1877.
26. Mer.¹⁾ = Meraugis de Portlesguez par Raoul de Houdenc, p. p. Michelant, Paris 1869.
27. Oct. = Octavian, p. p. K. Vollmöller, afz. Bibl. III. 1883.
28. Perc. = Perceval le Gallois, p. p. Potvin, Mons 1867-1872.
29. Part. = Partenopex, p. p. Crapelet, Paris 1834.
30. Poire. = Messire Thibaut, Li romans de la Poire, p. p. Stehlich, Halle 1881.
31. Rich. = Richars li Biaux, p. p. W. Förster, Wien 1874.
32. Tr. = Tristan; De Tr. = De Tristan, p. p. Michel, Londres 1835.
33. Viol. = Roman de la Violette, p. p. Michel.

¹⁾ Hier citiere ich nach der Seitenzahl, sonst nach der Verszahl.

I. Die Anrufung der höheren Wesen in den Zwiesgesprächen.

1. Treten Not und Gefahr nicht plötzlich an den Menschen heran, sondern lassen ihm dieselben Zeit, sich zur Verteidigung zu rüsten, so nimmt er auch Veranlassung, ein höheres Wesen anzuflehen (s. Bittgebete § 29). Fehlt aber den Personen eine zum Beten günstige Gelegenheit, so blickt dafür in dem Gespräch, das sich z. B. auf bevorstehenden Kampf bezieht, ein offenes Gottvertrauen durch; denn »Gott wird dem, welcher sein Recht verteidigt, beistehen.« Doch ist eine auffallende Erscheinung, dass Ritter vor Gefahren, die sie hätten vermeiden können und bei denen von Hause aus an kein Entrinnen zu denken ist, niemals von ihrer Zuversicht auf Gott sprechen, gerade als ob sie sich bewusst wären, dass der Anruf Gottes zu tollkühnem Wagnis ein Missbrauch der Güte Gottes ist. Die deutlichsten Belege dafür im Ch. L. 406 ff., 721 ff.

2. Auf Gott schlechthin vertraut der zum Zweikampf Geordnete. Gauvain hofft auf Gottes Hilfe gegen einen Ritter, den er wegen seiner bösen Handlungen bestrafen will; als dieser droht, ihn zu töten, ruft G. aus:

De ce me puet bien dix garder
S'il vielt, Ch. E. 4669.

Ähnlich:

Se Dex me voet .I. poi aidier,
Jou les porai moult bien vengier
Parc. 17463.
— Je croi bien que deux m'aidera
Durm. 5463.

— Laris respont: J'en cuist tant faire
Fors seromes de cest afaire
Se dieux m'en veult force donner.
Clar. 3984.

3. Gott als Vater Jesu ist erwähnt im Oct.: Ein Riese verspottet *un enfant* wegen seines Glaubens an Gott, aber der Knabe erwidert in freudiger Hoffnung auf den Beistand Gottes, des Vaters Jesu:

J'ai bon garant
Jesu le pere omnipotent. Oct. 2414.

4. Gott als Regierer der Welt:

Quides me tu avoir veincu Nenil, dist (il), diex me puet sauver,
Por ce que tu as mon escu? Qui le monde a a gouverner. Oct. 2514.

5. Die Zuversicht auf Gott und auf sein gutes Recht wird unmittelbar vor dem Kampfe von dem Ritter in Gegenwart des Feindes gepriesen:

Dex se retient devers le droit Donc ai ge meillor compaingnie
Et dex et droiz a un s'an tienent, Que tu n'as, et meillor aie. Ch. L.
Et quant il devers moi s'an vient, 4436. Ch. E. 4490. Cleom. 591.

6. Derjenige, welcher im Kampfe unterliegt, hofft, mit Gottes Hilfe sich einst rächen zu können (s. Bittgebet § 35):

Et se dex me fait eschaper Dedens LX jors irai
Sens morir et sens affoler La u je vos saurai sens faille
Tantost que je garis serai Trestosacesmes debataille. Durm. 2927.

7. Der mutige Feldherr baut auf seine Krieger und auf Gott; die verzagten Streiter machen den Sieg allein von Gott abhängig:

Et en vous et en Deu me fi. Brut. 12811.
— Se diex nos faut, tuit sommes pris. Oct. 1477.

8. Hilflose Personen müssen oft schwere Schicksalsprüfungen durchmachen, aber sie hoffen selbst im Angesichte des Todes noch, dass Gott ihre Unschuld offenbaren werde:

Et j'ai bien ma creance en De Et qui de bon cuer le reclaiment.
Qu'il li sera anuit aidans. Atr. P. 1278. Dex qui est plains de grant pitie
— Ähnlich: Ch. E. 10638. Nos a en secors envoie
— Par deu, fait ele, beal signor, Le chevalier dont vos parles
J'ai grant fiance el criator: Qui nos enemis a greves. Durm. 11813.
Car il conseille chaus qui l'aimment

9. Die Damen suchen auch andere Personen auf Gott hinzuweisen, von dem der Erfolg eines Unternehmens abhängt:

Aves en Diu bone esperance! Atr. p. 1239.
— Ne vos esmaies!
En diu grande fiance aies! Ferg. 5310.

10. Die Dichter selbst zeigen an verschiedenen Stellen Gottvertrauen, oder sie rühmen es an den Rittern:

Dont il andoi mort recevront, Onques ne fu faite tex joie.
 Se Diex nel fait, li rois del mont. ib. 4630; Part. 661.
 — Mais s'or savoient le confort Gu. P. 59. — Mais en Deu tant fort se foit. Tr. 777.
 Que Diex lor tramet et envoie — en Diu s'afia. Brut. 12039. 15063.

11. Als sich Tristan der Königin gegenüber wahnsinnig stellt, missbraucht er den Namen Gottes:

Mais cil Dex qui reigne sanz fin Que l'eve fist en vin changier
 Qui as noces') Archedeclin Icel Dex me mete en corage
 Lor fu tant cortois botoiller Qu'i me giet d'icest folage. De Tr. 352.

II. Die Anrufung der höheren Wesen im Ausruf.

Mitten in der Erzählung unterbricht sich der Dichter durch einen Ausruf, der von eigenem Interesse zeugt, oder der die Aufmerksamkeit der Leser auf ein wichtiges Ereignis lenken soll. Solche Ausrufe beginnen immer mit *diex!* dem jedoch oft Interjektionen, wie *ha!* (*diex*), *he!* (*diex*) oder *e!* (*diex*) vorangehen.

In dem Ausruf des Dichters liegt:

12. Erstaunen über die Stattlichkeit eines Ritters und über dessen Waffenerfolge, ferner Bewunderung der Schönheit an jungen Leuten:

Dix, con li sist li escus au col et — E! deus cum ele estoit plaisans!
 li hiaumes u chief et li renge. Auc. 10,2. Durm. 1910; Flore 2880; Clar. 6867.
 — Diex, quel baron et quel vassal! 13423.
 Gu. P. 2214.

13. Mitleid mit den Personen, die in Furcht und Angst schweben, oder Besorgnis für das Leben jemandes:

Et, diex, com(e) grant dolor menoient — Diex! tante larme i ot plorez
 Les poure gens que s'en fujoient! D'amor, de tendror, de pitie!
 Oct. 1699. Gu. P. 7716. 1910. 357.
 — Dex, com grans dius de tex vassaus. — Diex quel dolour, Diex, quel pechie!
 Parc. 11434. Brut. 14355.

Vor allem ist es das Missgeschick zweier Liebenden, das den Dichter wehmütig stimmt:

Ha dius, que ele ne savoit — Dix! fait il, con grans damages de si
 Que ses amis si pres estoit: belemescinete, s'il p'ocient. Auc. 14,29.
 Com or seroit joians et lie. Ferg. 4836. — Ha! Dex! qui puet amor tenir

1) Apokryphische Stellen sind in unseren Texten weit seltener als in den Chans. d. g. (S. Altona a. a. O. S. 13 Anm. 1).

I. an ou .ii. sanz descouvrir. — Deus! com mar fu de co qu'il trice!
Tr. 536. 714. Part. 4475.

14. Klage über die Bosheit der Menschen:

Ha Dius, biaux pere glorieus, — Dex, quel pechie! trop ert hardiz.
Com est cis siecles perilleus! Amad. 7431. Tr. 665. Vergl. Clar. 1313.

15. Um etwas als unübertrefflich schön, reich, ritterlich u. s. w. hinzustellen, lassen die Dichter hervorragende Personen, wie Artus, ihre freudige Bewunderung darüber aussprechen, was meistens in der Form eines Ausrufs unter Anrufung Gottes¹⁾ geschieht:

Dex Et com il fist de sa main destre.
Com est riches de bial tresor ib. 9718. 7630.
Qui bons chevaliers a o lui! Durm. 8157. — Diex! com a riches garnemens!
— He deus cum il fu beaz jostere Gu. P. 6145; Clar. 486. 19031. 20089.

16. Oder das Volk gibt seiner inneren Erregung entweder in der Gesamtheit²⁾ Ausdruck, oder es thut dasselbe ein Vertreter der Menge:

He! Diex, qui tote riens terrestre — Dex, cum il est gentiex et dous
Feis, qui puet cis vassaux estre. Et beas et sages et cortois.
Gu. P. 5543. Durm. 6266. 8199.
— Diex, com resemble bien preudoume! — Dieux, con sera par vostre esfors
ib. 5547. Cest jour cist chastiaus defenduz!
— dex, quel vassal! Er. 1217. Clar. 21906.

17. Liebesseufzer und -klagen von Seiten derjenigen, die von der ersten Liebesregung ergriffen sind, zählen nach Hunderten; auch hier wird ausschliesslich Gott das Leid vorgetragen:

Diex, quex maus est dont tant me duel! — He, Diex, qui se porroit deduire
Gu. P. 836. De tele boche a soi sentir!
— Diex! com je sui et fole et niche. Poire 1709. 1532.
ib. 882. — Diex, je l'aim tant! ib. 2504.
— Diex! com sui foible et deceue. — e dix, fait Aucasins, ci fu Nicolete
ib. 916. me douce amie, et ce fist ele a
— Ähnlich: Er. 2580 u. Gu. P. 1269. ses beles mains. Auc. 10,17.
1566; Clar. 16795.

18. Wie schwer ist der Abschied für zwei Liebende!

Ha! Dex! beau sire, saint entol! Tr. 207.

Aber weit schlimmer ist die Trennung für dieselben, und wäre sie nur von kurzer Dauer. So in folgendem Rondel:

1) Seltener Fall: Sainte croiz, con bien li avient L'espee. Clar. 18983. 30267. Vergl. Altona a. a. O. S. 7 Anm. 1. u. § 47 Anm. 2.

2) Altona a. a. O. S. 5: »Das Volk betet lediglich in der Gesamtzahl«.

Diex! Trop demeure mes amis. — Et Deus! car fusce-je ore od li!
 Tart m'est que le revoie, Part. 7520.
 Li biaux, li courtois, li jolis. — He Diex! le verrai je james?
 Diex! Trop demeure mes amis. Mer. S. 141; Viol. 2311.
 Puis k'en lui sont tout bien assis, — Diex, que ensi perde m'amie.
 Pourquoi ne l'auroie? Blanc. 2150.
 Diex! Trop demeure mes amis — Diex! por coi le virent mi cel
 Tart m'est que le revoie. Cleom. 5497. Quant por s'amor ensi me doel. ib. 2169.

19. Ausrufe des Entzückens beim Wiedersehen, in denen nur Gott genannt ist, werden von den Dichtern als belebendes Element eingeführt; die Liebenden jauchzen einander zu:

Diex, que voi je? Est ce Meraugis? Diex dont vient-il? Mer. S. 212.
 C'est il, c'est mon, c'est mes amis.

Je grösser die Wonne einer Braut beim Anblick des Geliebten, um so kürzer der Ausruf:

Dex, que ferai? Er. 4582; Gu. P. 1705.

Im Freudenschreck ähnlich:

Dex, aie. Ch. L. 5032. 2755; Gu. P. 7822.

20. Die Betrachtung der Naturobjekte¹⁾ veranlasst zu einem Ausruf der Freude und des Lobes Gottes:

He, diex! il fait telle saison, Com par fait ore ci biel estre,
 Fait donc Richars, et si bel tans, Et tant par est de Diu ames,
 Bien i venrrons demain atans. Rich. 890. Cil qui en est sire clames.
 — He, Dex, fait il, biaux rois celestre, Parc. 13341.

21. Das Aufjauchzen vor Wollust bei dem Gedanken an die bevorstehende Brautnacht lässt den Ritter mit der Lästerzung²⁾, den Senescal Kex, ausrufen:

Dex, quar fuissent il cochie ja Loins de la gent une loee!
 En une chambre a recelee Durm. 14890.

Recht anschaulich wird die äusserst bedenkliche Situation durch die schnelle Wiederholung des Ausrufs!

Dius, fait il, sire, que ferai? Inc. 4443. Dius! que ne sace son talent. ib. 4450.

22. In dem Selbstgespräch macht sich die Angst und Qual des Herzens Luft durch einen Ausruf, in dem Gott genannt wird, der raten soll:

Dex! u porrai aler? Parc. 21521. — Dex, que porraige feire? Char. 1097.
 — He dieux, ou le porrai trouver... — Peres, rois de maïste!
 Clar. 2662. 10116. Or ne sai quel part aler.
 — Douz dieux.. ib. 16067. 23436. Auc. 17,5. Durm. 8949.

1) Vergl. § 56. Anm. 1.

- He diex, font les gens, que ferons Que dire ne li oserai? ib. 2823.
De cele dame que (nos) perdons. — Dex, mes sire ne les voit mie.
Oct. 357. Qu'aten je donc, mauvaise fole?
— He dieux, qui sera li plus preus? ib. 2958.
Clar. 21425. — Et dex, comment li dire gie?
— Dex, fait-ele, que porrai dire? ib. 2964.
Er. 2817. — Dex, que ferai? por quoi vif tant.
— Dex, serai je donc si coharde ib. 4618.

Gewissensangst, welche Damen plagt, wird durch einen Ausruf gemildert, so dass danach die beunruhigten Seelen bald besänftigt werden:

- Et Dex! aurai-ge reanon — He Diex, ou fu li pechie fais.
De cest murtre, de cest pechie? Oct. 572.
Char. 4220.

23. Personen, welche in ihren Klagen weder Mass noch Ziel halten, vergessen sich so weit, dass sie gegen Gott murren und ihm die Schuld ihres Unglücks beimessen:

- Diex, dist Richars, gloriens pere! — Ha, dex, don ne trovera l'an,
Con je me hach et tu me hes! L'omecide, le traitor. Ch. L. 1204.
Dieus! que me tiens en grans viltes — Voirs dex, li torz an seroit tuens
Quant as tournois aler ne puis. Se tu l'en leisses eschaper.
Rich. 4236. Vergl. Mer. S. 165. Autrui, que toi, n'en doi blasmer.
ib. 1207.

Die Damen beklagen sich an einer Stelle so sonderbar über den Höchsten, dass selbst der Dichter seine Verwunderung nicht verbergen kann:

- Les povres dames, qui feisoient Ha! dex, con nos as obliees!
Estrange duel et si disoient: Ch. L. 4351.

24. Der Ausruf wird zum Hilferuf seitens der Damen, denen von bösen Rittern Gewalt angethan wird; in solchen Fällen wird die Jungfrau Maria als Beschützerin der Keuschheit angerufen; bisweilen wird sie auch mit Gott zugleich genannt. Der Erfolg des Ausrufs ist ersichtlich an dem Erscheinen eines Ritters, der die Unglücklichen aus den Händen des Verbrechers befreit:

- Ha! Diex, bele sainte Marie, Ja me sui [tote] a vos rendue! Oct. 866.
Ma douce mere. Parc. 13106. 37120. — Ha! deus, quar nos faites aie,
— Dieu, dist ele, sainte Marie, Doce dame sainte Marie. Durm. 5603.
C'or me faites procaine aie! Blanc. 297. Ähnlich: — Ha! fait-ele, Sainte Marie!
— Virgine puciele reclamee Com chi a laide trahison! Viol. 968.
Qui tant estes de Din amee. — Et reclamoit trop cordelment
Rich. 3096. 2004. La tres douce virge Marie
— Biax sire diex, com(e) sui traie, Qui les orfelines marie. Clar. 8484.
Douce dame, sainte Marie, — Douce dame, sainte Marie!

Fait icele, que devenrai? ib, 16999. — Gloriense virge pucele
 — Sainte Marie! ¹⁾ ib. 2567. Qui mere dieu fus et ancele
 Secorez moi apertement. ib. 23915.

25. Eigentümlicher Weise werden die Damen jenes rauhen Zeitalters als äusserst zart besaitet hingestellt; schon ein etwas ungewöhnlicher Anblick entlockt ihnen einen Schrei der Furcht, den man weithin schallen hört; die heil. Jungfrau ist die Retterin:

Aidies, aidies, sainte Marie — Ha! fait-ele, Sainte Marie
 Ou je morrai a deshonor. Com par est cis vassaus blecies.
 Gu. P. 7644. 96. Viol. 2061; 3928.
 — Ico que est, Virgene Marie? — Trai, sire? Sainte Marie!
 Part. 1145. Avoi! por Deu, nu dites mie! Lais 179.

Mit den Damen wird der »vallet« in dieser Hinsicht gleichgestellt:

Dame sainte Marie Que je n'isce de mon sens fors
 Tenes moi en sens et en vie! Et que diables ne m'asot! Atr. p. 773.
 Gloriez Dix, tenes mon cors

Auch in Todesnot rufen Damen die Jungfrau Maria an: *Sainte Marie! morte sui!* Amad. 4788.

Sehr drastisch wird das Sterben eines Feiglings gezeichnet; vom Pfeile Tristans tödlich getroffen, stöhnt er: *Bleciez sui, Dex*; aber da versagt ihm die Stimme.

26. Zum Ausruf möchte ich noch den Schlachtruf³⁾ rechnen; Gott, Christus (der Heiland) und *Sainte Marie* werden dabei angerufen: *Aie Dex*⁴⁾, *Sainte Marie*. Brut. 9577. — *Ayuwe dieus, li fieus Marie!*
 Rich. 1402. 1211. 2666.

Im Brut. feuert ein Erzbischof den Feldherrn zum Kampfe gegen die Christenfeinde an:

Xripste vincit, Xripste regnat Xripste vincit et imperat.⁴⁾ Brut. 6561.

1) Über *Sainte Marie!* vergl. Tolle a. a. O. S. 37.

2) Altona, Marburger Diss. 1883, hat S. 9 mehrere Schlachtrufe citiert, ohne zu sagen, dass es solche sind:

Francois crient: *Mongoie! Dix aidies, Saint Denis! Fiebr.* S. 52.

Et escrie: *Monioie! dex, saint Denis aidies! Aiol* 6930.

3) Normantisches Kriegsgeschrei; s. Schultz, Das höfische Leben zur Zeit der Minnesinger, Bd. II. 246.

4) Diesen Schlachtruf habe ich nirgends wieder angetroffen, angenommen in der deutschen Form, deren Gebrauch Friedrich Barbarossa in der Schlacht bei Iconium zugeschrieben wird: »Christus gebietet, Christus siegt!«

III. Die Anrufung der höheren Wesen in den Gebeten.

27. Die Gebete, welche die innersten Herzensregungen offenbaren, sind vielleicht am meisten geeignet, die barschen Züge des Zeitalters der Ritterromane zu mildern, wenn auch manches Gebet einen recht bedenklichen Beweggrund hatte.¹⁾ Die Gebete lassen sich dem Inhalte nach einteilen in: 1. Bittgebete, 2. Dankgebete, 3. Fürbitten. Jedes dieser Gebete ist der Form nach²⁾: direkt, indirekt, stumm oder still.

Das direkte Gebet ist daran zu erkennen, dass sich der Bittende in seinem Herzensgespräch mit der Gottheit unmittelbar an dieselbe wendet, die dabei bald mit *tu* (Rich. 4895; Gu. P. 3140. 4523; Flore 857; Ch. L. 1208. 4354.), bald mit *vous* (Er. 4582; Gu. P. 4517; Chast. 7806; Durm. 11532.) angeredet wird.

Ein solches Gebet wird zum indirekten, wenn von demselben durch den Dichter, als einen dritten, den Zuhörern oder Lesern berichtet wird, oder wenn dasselbe, was noch häufiger geschieht, in die bequemere Form eines Wunsches übergeht. Stumme oder stille Gebete haben keinen Wortlaut. Dieselben werden angezeigt durch die beim Beten üblichen Geberden: Händefalten, Niederknien; auch das Besuchen des »*moustier*« um die Messe zu hören, kann hierzu gerechnet werden.

1) Vergl. die Ansicht von Alton im XXXIII. Jahresbericht über das k. k. Staatsgymnasium im VIII. Bezirke Wiens für das Schuljahr 1883 S. 29.

2) Indem Altona die Gebete einteilt, rechnet er die Dankgebete »im Allgemeinen« zu den direkten Gebeten; er führt aber (s. Altona a. a. O. S. 33) unter dieser Rubrik Gebete an, die wegen ihrer Form offenbar indirekte sind; z. B. hat er als direkte genannt (S. 33): *Dex en soit aoure (gracie)*. — *Jhesus en soit loez*. — *Diex en soit graziez et sa mere aovee*. — Auch sind die Fürbitten nicht ohne weiteres zu den indirekten Gebeten zu zählen, wie es A. (S. 12) thut; es kommt doch auch hierbei auf die Art und Weise an, wie jemand für seinen Nächsten betet. So sind denn die Gebete, welche A. (S. 20 u. S. 21) wegen der in ihnen enthaltenen Fürbitten indirekte Gebete nennt, direkte, mit Ausnahme eines, das genau genommen keine Fürbitte, sondern nur die Aufforderung zu derselben ist:

Mais pries pour le conte le roi de paradis
Qu'il li soit en aïe par ses saintes merchis Fiebr. S. 28.

1. Bittgebete.¹⁾

28. Ein Bittgebet kann sowohl die Erlangung weltlicher als auch geistlicher Güter zum Zweck haben, deshalb sind die Bittgebete einzuteilen in: A. Eigentliche Bittgebete, B. Beichtgebete.

A. Die eigentlichen Bittgebete werden meistens in der Not zum Himmel emporgeschickt, stets in der bestimmten Voraussetzung, dass die Bitte erhört wird. Niemals macht derjenige, welcher bittet, die Gewährung des Wunsches abhängig von der Weisheit und dem Willen eines höheren Wesens, sondern er hält sich für klug genug, um einzusehen, dass die Erfüllung der Bitte nur zu seinem Nutzen und Frommen reichen kann.

Von den Rittern, die am Turnier teilnehmen wollen, wird nur Gott angerufen:

Dex! fait il, gardes moi de honte. Durm. 2412. 4634; Ch. L. 5096.

Manchmal beten beide Parteien zugleich für sich um Sieg:

Moult prioit Deu cascuns por lui. Inc. 1429; Er. 886.

29. Wird ein Ritter herausgefordert (vergl. § 1.) zum Kampfe mit abenteuerlichen Gestalten, oder gebietet ihm seine Pflicht, zum Schutze anderer das Schwert zu ergreifen, so fleht er Gott stets um Schutz und Beistand an; auch hört er, je nach den Umständen, zuvor die Messe (Über die Messe s. § 65.):

Deu reclama, par sa puissance	Que vers celui lui doinst victoire.
Que cele nuit li doinst honor.	Inc. 1042. ib. 2987.
— Dieu reclama, le roi de gloire,	— Si se leva et oi messe. Ch. L. 4023.

30. Personen von Bedeutung, wie Königinnen, sprechen in Gegenwart des Hofes, der die Leiden eines langen Krieges mit ihnen durchgekostet, laute Bittgebete:

Beax sire deus, fait la roine,	En tel guise, com je voroie.
Car me dones et pais et joie	Durm. 14084.

31. Eine andere Königin wendet sich in ihrer grossen Bedrängnis an den Heiland, sie nennt ihn aber stets *Diex*:

1) Altona hat da, wo er die Bittgebete bespricht, (s. Altona a. a. O. S. 16.) nicht ein einziges angeführt, obgleich in der Chans. de Rol. der Kaiser Karl allein 5 Bittgebete an Gott richtet.

Une orison dist de bon cuer
Diex, vrais peres, si voirement
Com vos par saint anoncement
Presistes incarnalite

En la virge d'umilite
Qui en ses flans tant vos porta
Gu. P. 4512.

32. Die Damen rufen in schweren Nöten neben Gott auch
»*Sainte Marie*« an, letztere auch als Vermittlerin zwischen
Gott und Menschen; nur selten den Heiland (vergl. § 24). Eine
Mutter, deren Tochter verbrannt werden soll, betet:

Beax sire pere Jhesu bons	Nostre seignour mout durement
Quar nos deffent par tes sainz noms!	Et sa mere. Ch. E. 773.
Tu en sez bien la verite	— Sainte Marie a reclamee
C'onques ne li vint en pensee	Secour me hui vierge honnourree.
A Blancheflor, le roi ocire; Flore 859.	Rich. 1409;
— Sainte Marie, douce mere	— Glorieuse virge Marie
Quar priez a Deu nostre pere. ib. 867.	Mon ami Laris vous commanz.
— Sa coupe bat et reclama	Clar. 20327.

Auch ein Ritter spricht ein ähnliches Gebet:

Et il ne fine de proier	Prouchainement l'en envoiat
Dame dieu, le souverain pere	Et en tel voie le menast
Et la glorieuse sa mere,	Qui a Laris le menast droit. Clar. 10344.

Neben Gott und der heiligen Jungfrau werden alle Heiligen
männlichen und weiblichen Geschlechts von einer hart bedrängten
Dame zu Hilfe gerufen:

Et por ce reclamoit ades	Et dist la nuit orisons maintes
Deu avant et sa mere apres	Que dex a ostel la menast.
Et puis tos sains et totes saintes	Ch. L. 4845.

33. Die Mädchen sehen sich oft genötigt, Gott um Schutz
für ihre Unschuld anzuflehen (vergl. § 24):

A dieu proie la damoiselle — Que il li gart son puchelage. Rich. 311.

Sie tragen auch Gott ihren Herzenswunsch in Gebeten
oder in Rondels vor, dass er ihnen einen Geliebten schenken
möge:

Diex nous doinst temprement trouver	Celi cui tant devons amer.
Celi cui tant devons amer.	Cleom. 5830; 5497.
Bien sot amours a droit ouvrer.	— Biaus sire dieus dist la puchielle,
Diex nous doinst temprement trouver,	Qui vosis nestre de t'anchielle
Quant tes II. gens fist assambler	Otroye moy ce chevalier
C'on ne les porroit trop loer.	Que je puisse iestre sa mouillier.
Diex nous doinst temprement trouver	Rich. 4895; Durm. 11532. 13243;
	Clar. 19031 ff.; Parc. 13636.

34. In der Not waren die Bittgebete ernst; im Glück aber
schwand oft die Ehrfurcht vor den höheren Wesen; die zu ihnen

emporgesandten Bitten trugen einen leichtfertigen Charakter: Um Herbeiführung von allerlei bedenklichen und verfänglichen Situationen wurde Gott von den Damen gebeten:

Et que Diex vosist consentir — Por ce pri deu par son plaisir
 Qu'a mes braz, dont cuers me semont Qu'a vos me laist a gre servir
 Vostre cors, le plus biau du mont, Que certes bien doit l'en amer.
 Estrainsisse par conforter. Lais. 346. Jouf. 4025. vergl. 81.

Wären diese Worte (Jouf. 4025 ff.), die eine Dame an einen Ritter richtet, mit sittlichem Ernst gesprochen, so hätte sie des Ritters Antrag:

Quar ja a nul jor ne ferai Ma dame, por deu or pensez,
 Negune riens, qui vos desplace, Que li granz biens me soit donez
 Ne ja deus ne doint, que je face. Que vos m'avez a noit promis. ib. 4032.

anders als mit: *Volentiers, fait ele, amis!* aufnehmen müssen. Als beide die sinnliche Begierde befriedigt haben, erklärt sie freilich, sie sei von dem Ritter verraten und klagt scheinbar ernst:

Mais tote rien puet on trahir, Ne ma dame sainte Marie.
 Ja deus ne vos en laist joir ib. 4280.

Als die Gemahlin des »*senescal*« Durmart nicht zu verführen vermag, da ruft sie aus:

Deu prierai par sa merci — Qu'il me racort a mon mari. Durm. 689.

Der »*Chastelain*« spricht vor der Thür seiner Dame für sich:
 La dedens maint mes Diex pour voir, Et nue entre mes bras sentir.
 Jhesus doinst que la puisse [a]voir Chast. 6630.

35. Gelegenheit zur Rache möge Gott dem Ritter geben:

Ha! Dex, vrai roi, tant riche trait Por le pueple meis a mort,
 Ai d'arc et de seete fait! Lai moi vengeance avoir du tort
 Consentez-moi que cest ne falle. Que cil felon muevent vers moi.
 .I. destrois feus de Cornoualle Tr. 4422; Parc. 20179; Durm. 3487.
 Voi a grant tort par la defors. Ch. E. 3128. 3328. 7116.
 Dex, qui le tuen saintisme cors

36. Den schändlichsten Missbrauch der göttlichen Hilfe lässt sich ein »*vilain*« zu schulden kommen; nachdem er durch sarazenischen Gruss¹⁾ die christliche Religion verleugnet hat, fleht er Gott an, ihm beim Stehlen eines Pferdes beizustehen:

Biax sire diex, Qu'en puisse ce cheval mener
 Regardes moi de vos .II. eus Et a Florens rendre . . Oct. 4186.

1) Dasselbe bei Altona a. a. O. S. 25.

Als man den Dieb verfolgt:

Molt sovent aloit diex priant Qu[e] a Paris le laist venir.
Et sain sepulcre reclamant ib. 4280.

37. Das Beten dient auch als Vorwand, um aus unangenehmer Lage zu kommen:

Im Amad. gibt Ydoine vor:

Aler vœl a Saint Piere a Roume — En orison le saint requerre. Amad. 2964.

In Wirklichkeit will sie sich aus den Händen des Grafen von Nevers befreien und zu Amadas, ihrem Geliebten, nach Lucques eilen.

Auf dieselbe Weise entgeht Tristan seinen Peinigern (s. § 52).

Absichtlich wird das Gebet einmal vernachlässigt:

Moi ne covient il plus proier. Ch. L. 3984.

An einer anderen Stelle ziehen sich diejenigen die Missachtung des Dichters zu, welche nicht zu Gott beten:

Mais cil del pais sont molt niche: Pas ne leur calt de diu proier:
Que ja n'enterront en mostier. Tantsont niches et bestiaus. Ferg. 197.

38. Die Länge dieser Gebete ist im ganzen als mässig zu bezeichnen; Bittgebete von ermüdender Ausdehnung kommen nur in dem Falle vor, wenn Personen, die am Leben verzweifeln, sich zum Selbstmord vorbereiten oder den Tod herbeiwünschen. In Huon de Bordeaux hat ein Gebet 104 Zeilen¹⁾; im Roman de la Violette ist das Gebet einer lebensmüden Dame 150 Zeilen (Viol. 5188-5337) lang. Eine biblische Begebenheit wird hier an die andere gereiht, um den Herrn, der so viel gethan hat, gnädig zu stimmen:

Aies, Dex, de m'ame merchi; La patenostre a dit apries.
Que li cors finera ichi. Viol. 5136.

Partenopex bittet Gott, Jesum Christum, die Jungfrau Maria um die Gnade sterben zu dürfen; dann macht er dem Tode Vorwürfe wegen seiner Ungerechtigkeit (Part. 5393-5452).

B. Beichtgebete.

39. Die Helden und Frauen der Karlsepen, im allgemeinen auch die übrigen Personen der Chansons de geste, sind durch-

1) s. Altona a. a. O. S. 14.

drungen von Ehrfurcht vor den Sakramenten; nur nach aufrichtiger Reue und Busse nehmen sie dieselben. Der Glaube an eine »Erlösung aus Gnaden« beseligt sie in der Todesstunde. In den Ritterromanen tritt an Stelle der heiligen Scheu vor den göttlichen Gnadenmitteln oft eine kalte Frivolität, die ihre vorzüglichste Ursache in dem Hang zu freier Liebe haben dürfte. Von dem Paradies giebt der »chevalier« die Erklärung:

Paradis est d'estre od puceles, — Avec dames et damoiseles. Parc. 26777.

Oft wird es verschmäht um der Liebe willen, da man lieber mit einer Dame die Ewigkeit verbringen will als mit Gott; einmal wird schon der Mund der Herzensfreundin dem Paradies vorgezogen ¹⁾):

Tant sui vers lui fins et entiers	Dex de trestot son parevis
Que toz jorz voudraie mielz estre	Que se j'avoie a mon devis
Avec li qu'o le roi celestre. Poire 1583. La boche ma tres douce dame.	
— Ne me porroit mieuz aesisier	ib. 1695.

Zum Vergleich diene Auc. 6,23 ff.

40. Es sollte scheinen, dass der Mittler zwischen Gott und Menschen in den Beichtgebeten und Bussübungen mehr in den Vordergrund treten würde; aber nur flüchtig wird seines Verdienstes um die Menschheit im Chast. 6937 ff., und sonst nirgends gedacht; die Jungfrau Maria und die Gemeinde der Heiligen werden nur einmal erwähnt. Sonst nimmt das von Sünde gequälte Herz seine Zuflucht zu Gott und hofft, durch seine Gnade den Frieden der Seele zu finden.

1) F. Diez, Poesie der Troubadour S. 163, Zwickau 1826 sagt hierüber: »Nicht allein ist die Angebetete über jede irdische Herrlichkeit, selbst über den Glanz eines Thrones erhaben, auch die göttlichen Dinge dürfen sich mit ihr nicht vergleichen: drum ist es wichtiger, nach ihrer Huld, als nach der Gnade des Himmels zu streben. Dies ist einer der durchgreifendsten Züge der romantischen Poesie überhaupt, der in der sinnlichen Auffassung des Religiösen seinen Grund haben mag, obgleich diese Ausserungen nicht allzu wörtlich genommen werden dürfen.«

In ähnlicher Weise wird allerdings auch in den Lothringern 174 c 24 ff das Ross Flori dem Paradies vorgezogen:

Si je tenoie .I. pie en paradis	Je osteroie celui de paradis
Et l'autres fuist sor le cheval Flori	Si monteroie sor le cheval de pris.

(Weitere ähnliche Ausdrucksweisen s. bei Fr. Bangert, Die Tiere im altfranz. Epos, Marburg 1885, S. 80 Anm.)

Bisweilen wird von »*confieson*« und »*cumenion*« geredet, ohne dass man erfährt, an welches höhere Wesen der Büssende sich wendet:

Den im Zweikampf Verwundeten treibt die Angst zu einem Eremiten, damit er ihm beichte, sonst würde er in die Hände der Teufel geraten:

Lui vorroie dire et conter	— Sire, si sui venuz
Mes pecies en confieson	Confes voil estre et absolut.
Et prendroie cumenion. Parc. 8326.	L. inéd. Des.; Tr. 1342.

Veranlassungen bieten:

Not und Gefahr (§§ 41-43).

Die Todesstunde (§§ 44-46).

Einkehr bei einem Eremiten (§ 47).

Kreuzzug und Kloster (§§ 48 u. 49).

41. Vor jeder Art des Waffenganges soll sich der Mensch mit Gott versöhnen (s. Altona S. 32):

chou est lor mestiers:	Que toutes malvaisties guerpir
Chevalier ales as moustiers.	Vous otroit Dex. et puis lachies
S'oies messe dou Saint-Espir	Les cauces. Viol. 5868. — Jouf. 326.

Als Gauvain in den Kampf ziehen will, erhält er (nach der Ohrenbeichte) Absolution im Namen Gottes, der heiligen Maria und »*de la douce compagnie*«:

A dite sa confession	Et voit et ot qu'il se repent,
A .l. evesque Salemon	Si l'a assos moult doucement
Tous ses pecies ¹⁾ li a jehis;	De Dieu et de sainte Marie
Quant li sains hom les a ois	Et de la douce compagnie. Parc. 11075.

42. Wir erfahren nicht, dass sich in den Heeren Geistliche (Vergl. Altona S. 32) befunden hätten; vielmehr fordern (im Brut. allein) die Anführer²⁾ ihre Ritter vor Beginn des Gemetzels zur Busse auf. Hierbei sind die Ceremonien besonders von Interesse. Nachdem auf freiem Felde ein Kreuz errichtet ist, redet im Brut. 14891 Osgal seine Gefährten an:

1) Als » <i>Pecies</i> « wird von einem alten Mann erklärt:	
Qui trop paroi'e pechie fait.	De trop parler.
De ce. biaux frere, vous casti	Parc. 2845.

2) Bei Altona ganz ähnlich S. 31: »Unter gewissen Umständen können auch Laien geistliche Handlungen vollziehen.«

Batez corps, merci criez	A jenoillons vinrent sovent
De vos pechiez vos repantez	Od simples cors, od simples vois
Et del mesfet pardon querez.	Deu aorerent et la crois
Fetes vos humblement confes.....	A dame Deu merci requisent.
Cil firent son commandement	

43. In demselben Text sucht ein Graf durch seine und seiner Mannschaft Bekehrung vor der Schlacht einen materiellen Vorteil zu erlangen:

Por ce ert Dex ensamble nous	Et des que Dex od nous sera
Et si serons par lui rescols;	Qui est qui nos desconfra?
	Brut 8715.

Ein König bittet Jesu um Gnade und Sieg, nicht möge er jetzt in der Not Rache wegen seiner Sünde nehmen:

Deus rois Jhesus, fait-il, merci	— Ci nos mostres vos grans pities,
Gardes m'onor et mon ami. Part. 3073.	Non pas venjançe de pecies. ib. 3079.

44. Die Todesstunde führt selbst dem lebenslustigen Chastelain de Coucy die kirchlichen Lehren von Busse und der Gnade Gottes ins Gedächtnis zurück. Obgleich er auch im Angesichte des Todes sein an Liebeslust reiches Leben nicht vergessen kann, tröstet er sich doch damit, dass er an ein Wiederselen seiner Dame im Himmel glaubt:

Et kant voy que morir m'estuet	Quant elle serra deviee,
Et qu'autrement estre ne puet,	Que la vostre aussi soit posee
Je prie a Dieu omnipotent	O la moie par compagnie
Qu'il mette m'ame a sauvement,	El ciel en parmenable vie. Chast. 7677.

Nachdem der Gedanke an die irdische Lust noch einmal zum Durchbruch gekommen ist:

Il m'est avis, selonc mon us,
Que amours soit Diex en ce monde. ib. 7774.

verlangt er mit leiser Stimme nach der Beichte, denn er fühlt das Nahen des Todes immer mehr. Ein Kardinal (der Schiffsgeistlicher ist) lässt ihn beichten, reicht ihm das heilige Abendmahl und tröstet und ermahnt ihn, fest und treu im Glauben an den Erlöser zu bleiben, in dessen Dienst er nun übertrete:

Sire des cielz lasus	— Gobert apelle et dist ainsy:
Aies de moy misericorde	Amis, pour Diu et por son non
Et voellies de moy faire acorde	Faites qu'aie confession. ib. 7810.
Vers vous, si que j'aie mercy.	— Et quant li cardonnaus l'entent,
	Chast. 7806. Si i vint et le confessa,

Et apres l'acomménia, Et dist: Amis, n'aies paour, Car vous trespases el labour Et el service Jhesucrist, Qui nous crea et qui nous fist:	Amis, tenes-vous en la foy, Et soies fermes en no loy, Et je croy et sai vraiment Que vous venres a sauvement.	ib. 7620.
---	---	-----------

Geistliche, welche aus natürlichen Gründen dem auf der Wahlstatt mit dem Tode ringenden Abenteurer fehlen, erscheinen auf Wunsch der sterbenden Ydoine an deren Sterbelager:

Leur demande de cuer parfit, Por amor Diu, confession. Amad 4831. — Si firent tost venir asses Evesques, moines et abbes	A qui se fait confesse bien Et tout le sien mult bien devise As povres et a sainte eglise. ¹⁾	ib. 4834.
---	--	-----------

45. Die jesuitische Lehre: »Der Zweck heiligt die Mittel« ist schon im Amadas zu finden:

Nach dem Abschied von den Geistlichen erdenkt Ydoine, in der Absicht, ihren Geliebten zu retten, eine Lüge, die sie Amadas erzählt; vor Gott sucht sie diese unwahre Erzählung, die auf ihr Leben einen tiefen Schatten wirft, in jesuitischer Weise zu rechtfertigen:

A Diu se rend coupable et lasse De tout son cuer a sa merchi, De ce qu'a la fin a menti Por son ami de mort garir	A Diu se rent a son plaisir Que il l'en face vrai pardon; Que n'en menti se por bien non Et por celui de mort garder.	Amad. 5284; vergl. 7668.
--	--	--------------------------

46. Aufrichtige Sorge um das Seelenheil zeigen nur wenige Beispiele:

Mit grossem Ernst denken die Damen an ihre Sünden vor dem Tode auf dem Scheiterhaufen:

Laissiez moi faire une oraison Que Diex nos face vrai pardon! A la terre s'agenoilla Et contre le ciel esgarda:	Diex! dist elle, gloriox rois Flore 2340. — Et sa confesse avoit ja prise Et deu de ses pechiez requise Merci et sa corpe clamee. Ch. L. 4383.
--	--

Auch gedenkt einmal ein tödlich getroffener Held versöhnlich seines Gegners, indem er dabei Gott zum Zeugen anruft:

La moie mort je vous pardoing Et diu vous en doins a tiesmoing	Ki de la moie ame ait merci.	Ch. L. 7047.
---	------------------------------	--------------

1) Vergl. Altona S. 39 Anm. 1.

47. Bisher war die Bekehrung von der Sünde gebote durch Not und Tod; einer freiwilligen Bussübung unterwarf man sich selten:

Sire, si sui venez
Confes voil estre et absolus. L. ibéd. Des.

Kam ein fahrender Ritter zu einem Einsiedler¹⁾, so nahm dieser die Gelegenheit wahr, den Ritter zur Reue und Buss zu bewegen. So lange Parceval noch unter dem Eindruck der mütterlichen Ermahnung stand:

Soies confes et repenans Et moi qui estoie ta mere.
De mal que tu as fait ton pere Parc. 1521

befolgte er dieselbe auch:

Sovent demandoit hermitages Que il ne voist a lui parler
Pour dire sa confession. Et tout plorant a lui crer
Il ne laisse religion Del grant anui et del grant lait
Herbage ne abeie Que il a pere et mere a fait.
U prudome ait de bone vie Moul en suefre griet penitance.
Parc. 1522

Allmählich kommt aber auch Parc. mehr in die weltlich Lust hinein und vernachlässigt darüber die Religion; das beweist sein Geständnis, dass seit 5 Jahren²⁾:

Die Eremiten und Priester deuten auch Träume und treiben Astrologie die im Brut Astronomie heisst:

Mult i avoit r ce clergie Des oeuvres que faire volroit.
Et canones de bone vie Brut. 1048
Qui savoient d'astronomie, -- A Dieu comence s'oreison.
Des estoiles s'entremetoient. Puis li dist de l'avisio. Hav. 517
A' roi Arur sovent desoient Gu. P. 4300. Durm. 15817
Com faitement li avenroit

Kaisern und Königen ist es erlaubt, sich dem »Apostole« in Rom zu nähern und ihm zu beichten:

De lor pechiez se confesserent A l'apostole, je vos di.
Et il et lor moillier ausi Durm. 15806

2) Am Charfreitag soll ein Christ reumützig an seine Sünden denken (so belehrt ein Ritter den Parceval), aber keine Waffen tragen:

Certes, il n'est raisons ne biens Au jor ke Jhesucris fu mors.
D'armes porter Parc. 7632

Und als Parceval gesteht, die Bedeutung dieses Tages nicht zu kennen fährt jener fort:

Ques jors! Sire, si nel saves, Qu'on doit simplement aouer
C'est li vendredis aoures La crois et ses pechiez plorer. ib. 7632

Ne Dieu n'amai ne Diu ne crui. ib. 17813.

Der Eremit, dem Parceval dies gesteht, unterrichtet ihn in der christlichen Lehre und Parceval:

Apries le service aoura	Et se repenti durement
La crois et ses pecies plora	Et fu ensi tout coiement. ib. 21900.

Bald ist aber alles wieder vergessen, was er gelobt; von neuem ergiebt sich der Held dem Laster; doch sobald er der Klause eines Einsiedlers ansichtig wird:

Perchevaus de bon cuer sospire	Si a sa pattenostre ditte;
Por ses mesfais, por ses pecies	Car orison grant ne petite
Dont il estoit moult entecies	Ne savoit plus. Parc. 29740.

Die Eremiten opfern sich gleichsam für die Errettung der sündigen Menschheit auf; unverdrossen dringen sie immer wieder in die Menschen und weisen sie auf die Gnade Gottes hin, welche dem Reumütigen sicher ist. Im Tristan wird das selbstlose Thun eines alten Einsiedlers, der Tristan von seiner Liebe zu Ysolt abbringen will, mehrmals hervorgehoben: Tr. 1342. 1357. 1371. 2152. 2230. 2252. 2311.

48. Reue und Busse allein reichen oft nicht aus, um Vergebung der Sünden zu erlangen, dazu verhilft besonders auch die Teilnahme an einem Kreuzzuge:

Atant un cardounal venu	— Lors il prist a faire un sermon
Qui pour pardon et pour salu	De la crois par devotion
Des ames a pris a preschier	Si se croisierent mainte gent
Dou Signour qui soy clofichier	Pour l'ame mettre a sauvement
Lessa en crois pour raceter	Chast. 6934.
Les siens et de tourment geter.	Chast. 7056.

Durch solche Teilnahme glaubte man geradezu der eigentlichen Bekehrung überhoben zu sein; geht aus den Abschiedsworten des Chastelain an seine Dame hervor:

Lorsque nous serons aquite	De Dieu le nostre createur,
Qu'averons ou vo:age este	Par deca nous retournerons.
Et fait aucun fait a l'onneur	Chast. 7172.

49. Der alte duc de Bourgogne will ins Kloster gehen, um sich würdig auf den Tod vorzubereiten:

Ja sui vius hom et tresales,	Mult ai mesfait vers mon signour,
Dou siecle ai ja eu asses,	Le vrai roi et le createur;

Si ai grant mestier d'amender;
Ma vie voel par tans finer

En religion. Amad. 7787.

50. Trotzdem die Dichter mit ihren Zeitgenossen einen leichtfertigen Leben huldigen, wird doch die Bussfertigkeit als Kennzeichen eines Biedermannes mehrfach lobend erwähnt:

Nostre Sire, qui pas n'oublie
Le preudome qui se repent
Des maus k'a fait en son vivant.

— Diex ne met onques en oubli
Le pecheor qui merci crie
Quant il deguerpiet sa filie

Parc. 28086. Ainz le recoit molt liement.

L. inéd. Conr

und der Dichter warnt, da niemand weiss, wann Gott den Sünder aus diesem Leben abrufft, hüte sich ein jeder vor un bussfertigem Ende:

Chascuns hom set bien qu'il mora,
Mais l'eure que la mors venra
Ne savons pas a deviner.

Todis ades sens demorer
Doit chascuns estre si garnis
Qu'il ne soit en pechie sopria.

Durm. 15495

51. Die absichtliche Vernachlässigung des Sakraments zieht die Verachtung aller nach sich; um einer Königin diese schmäherlicherweise zuzuziehen, sagt ein Verleumder:

Il ont une roine a dame
Qui ne donroit gaire por s'ame;
Car ele est mescreans et fole,

De deu ne vuet oir parole,
Mariage het et despise
Et sacrament de sainte glise.

Durm. 12885

52. Aber auch offenbarer Missbrauch des Beichtgebete und des Sakramentes ist in mehreren Texten anzutreffen:

Unter dem Vorwand, sich mit Gott vor dem Tode auf den Scheiterhaufen zu versöhnen, entspringt Tristan von der Kapell aus, wo er vorgeblich beten will und der Dichter bemerk dazu noch:

Bele merci Dex li a fait. Tr. 924.

In den Lais M. d. Fr. (Yw. 141) will eine Frau nur dann ihre Liebe einem Ritter gewähren, wenn dieser ein Glaubensbekenntnis ablegt; dieser geht darauf ein und will ausserdem noch das Abendmahl nehmen, um seine unsittlichen Absichte desto sicherer zu erreichen:

Si a le Prestre demande
E cil i vint plus tost qu'il pot,

Corpus Domini¹⁾ aportot.
Li chevaliers l'a receu

Le vin¹⁾ du calice a beu. Yw. 188.

Als Einsiedler verkleidet, sucht ein Graf einen »vassal« zum Hahnrei zu machen. Er überredet denselben, seine Frau der Beichte wegen aus dem Turme zu ihm kommen zu lassen:

Quant vos tenez en tel clausure	—	ge vos di,
Vostre feme, que au mostier		Quant je aurai parle a li.
N'en puet sol aler deu prier.		De par deu vos en fais fiance
	Joufr. 1700.	Qu'ele ait assez meillor creance . . . ib. 1721.

Und wie ein wirklicher Eremit fährt der Heuchler fort:

Fole creance	Quant por li volez paradis
Avez vers deu, ce m'est avis,	Perdre ib. 1742.

Der Graf hat auch wirklich Erfolg mit seinen salbungsvollen Worten, und als er zu dem erwünschten Ziele gelangt ist, da sagt der Dichter scherzhaft:

Mielz afferoit a cel mestier	Ne a doner confession.
Li cuens que a lire sautier	ib. 2117.

2. Dankgebete.

53. Eine auffallende Erscheinung in den von mir durchmusterten Dichtungen ist der Mangel an direkten Dankgebeten; während sich in den Chansons de geste eine bedeutende Anzahl derselben vorfindet, bin ich in den Rr. nur auf vier direkte Dankgebete gestossen. Fast scheint es, dass die Personen, die sich aus einem Kampf in den andern stürzen, die ein Abenteuer nach dem andern bestehen, nicht die zu einem Dankgebet nötige Musse gefunden

1) Brot und Wein beim Abendmahl werden sonst nirgends erwähnt. Im Chast. 7736 scheint »pain« als Medikament zu dienen: *Du pain li mettent en sa bouche*, jedenfalls um den Gastelain, der in den letzten Zügen lag, noch einmal ins Leben zurückzurufen. An anderer Stelle wird das geweihte Brot oder die Hostie »char« genannt:

Icheli char cascuns qui croit	Icheli char et cors autel
Le jour de la pasque rechoit.	Sacrent lipriestresour l'autel. Rich. 57.

Bem.: Die Transsubstantiationslehre habe ich ausser im Rich. und in den Lais M. de Fr. vergeblich gesucht; in die Romane, welche vor 1215 abgefasst sind, könnte diese Lehre auch nur durch spätere Überarbeiter eingeführt sein. —

Dafür dass das Abendmahl in symbolischer Weise vollzogen wurde, (S. Altona a. a. O. S. 31,1.) bieten unsere Texte keine Belege.

haben. Nur flüchtig wird des gütigen Gebers, der fast imm
Gott ist, in wenigen Dankesworten gedacht. Die Dichter leg
gleichwohl grossen Wert darauf, keinen Helden, der den ges
schaftlichen Anforderungen genügte, als undankbar gegen G
zu charakterisieren. Allein Kex, der »senescal«, der fast in jed
Text gegen Sitte und Anstand verstösst, ist der undankba
Durm. 13795. — Ein Loblied aus fröhlichem Herzen, mit welch
der Dichter des Part. seinen Roman beginnt, möge vor
gestellt werden; dasselbe ist auch wichtig wegen des in i
ausführlich auseinandergesetzten Verhältnisses¹⁾ zwischen G
Christus und dem heiligen Geist, das nur selten deutlich
gegeben ist:

A Dieu renc gracies et mercis	Beneois soit Sains-Esperis
De quanque sai n'en fais n'en dis,	Ki maint et el Pere et el Fis
De ma sante, de ma richece	Ki m'a donne soie merci
De quanqu'il m'a fait de larghece.	De mon segnor la gracie issi;
Beneois soit li buens Jhesus.	Qu'il vioit que j'aie pais et joie
Ki fist quanqu'est et sus et jus;	Diablies soit sors et Deus m'oie. Par

Im allgemeinen beziehen sich die Worte des Dankes: ²⁾)

a) auf kriegerische Erfolge (§§ 54-56).

b) auf glückliche Heimkehr nach langer Abenteuererfa
(§§ 57 u. 58).

c) auf Dinge, deren Besitz Freude gewährt (§§ 59-63)

54. Der Ritter schreibt die Überwindung des Gegners G
zu; in seiner Bescheidenheit betrachtet er sich nur als ein We
zeug des Höchsten, das bestimmt ist, das Unrecht zu bestraf
er steht unter Gottes Schutz, der ihn im Kampfe mit Ungeheu
Riesen u. dergl. beschirmt und ihm die Wunden heilt:

Dieu l'a fait	— Je sai de voir, que dex m'ai
Ce sachiez vous, tout entresait	Et lor pechies les enconbra
Pour la raison que tort avoient	Tos les vi a terre gesir
Cil qui a nous se combatoient	Durm. 5797. 4
Et, por ce nous a Diex aidie	— Li rois fu lies de ce'e glore
Que le droit avons derain'e.	Que Dex li ot done victore. Brut. 8
Cieom. 11563.	— Por la victore et por l'onor,
	Que Dex dona al roi. ib. 9153; Inc.

1) Vergl. Tol'e a. a. O. SS. 34-36.

2) Über die Veranlassung der Dankgebete ist bei Altona nichts erw

55. Die kürzeste Dankesformel ist: *la deu merci!* auch *A Dix merci!* oder *la merchi diu!* Sie wird von allen Dichtern gebraucht, namentlich in den kurzen Wechselreden häufig. Durm. 6495. 8885. 8889; Ch. E. 2501; Gu. P. 2834. 3112; Ch. L. 946; Joufr. 6806; Atr. P. 458; Clar. 23123. In den Chans. d. g. scheint diese Formel noch nicht vorzukommen (s. Altona S. 33 ff.).

56. Die Personen, welche von dem Abenteurer aus der äussersten Bedrängnis befreit sind, danken Gott für die Ankunft des Ritters, der ihnen wie ein rettender Engel erscheint:

Que a .I. mien molt grant besoing	Et reclaimme deu et aore
Le m'amena dex avant ier.	Qui secors envoie li a. Er. 4453.
Beneoit soient li santier,	— Quant Diex vos volt a moi tra-
Par ou il vint a mon ostel!	metre. Gu. P. 7768.
Car d'un mien anemi mortel	— Iceste sorvenue
Me vencha Ch. L. 4898.	Soit de dame Diu beneoite!
— Diex ne nous a oublie mie,	Atr. P. 1406.
Que si bien nous a delivres,	— Benois soit
Sire, diex en soit aores	Dex ki au vent ¹⁾ dona la force
De cui tuit li bien sont et vienent.	Qui ca vos amena a force. Parc. 3718.
Ch. E. 4822.	— ne nous oublie
— Ne n'i a moine ne nonain	Li rois de toute creature. Gu. P. 3806.
Qui Damediu n'en reнге grasce.	Sire. fet il, li rois des roys
Parc. 3918.	Soit graziez et beneois
— Li chevaliers de joie plore	Car en tel leu vous assena. Clar. 21862.

57. Hört man von einem auf Abenteuer ausgezogenen Ritter lange Zeit keine Nachricht, so macht sich wohl manchmal eine um denselben besorgte Dame auf, um zu erfahren, ob und

1) Wiederholt wird Gott gepriesen als Weltenregierer und Herr über die Elemente:

Jeden Morgen zündet Gott das Licht an, das nach langer, sorgenvoller Nacht von einer Dame mit Jubel begrüsst wird (Blanc 3101); auch die Ritter freuen sich des kommenden Tages (Ch. L. 5440; Atr. P. 6333). Gott lässt die Orkane den Forst zersplittern, danach aber wird es wieder still, und der Mensch preist erstaunt darüber Gott:

Et maintenant vanta et plut	— li tans gaires ne dura
Et fist tel tans, com faire dut	Et tuit li vant se reposerent,
Et quant dex redona le bel	Des que deu plot, vanter n'oserent.
Ch. L. 803.	ib. 450 u. 4831.

Zur Reise schickt Gott den Seefahrern günstigen Wind:

Et Dieux lor donna si bon vent	— Diex fait boin tans et douc ore.
Par sa grace. Chast. 7430	Blanc. 2974. Part 4137.

Das vom Sturm verschlagene Schiff wird von Gott in sichern Port gebracht: Parc. 3704.

wo der Held noch lebt. Bei der unerwarteten Begegnung o
Heimkehr wird Gott (und bisweilen Christus) gedankt, besond
seitens der Damen:

Tant vos ai quis la deu merci.	Trove. Mer. S. 133.
— la Diu merci	Ch. L. 5053. — Et chascune en loe Jhesu
Mult sui lies quant je vous ai ci	Le haut segnor de tot le mont. Durm. 15292. G

Scheinbar verschollene Abenteurerinnen werden von c
Rittern überall gesucht; bei der Rückkehr in die Heimat wer
sie von ihren ängstlich harrenden Freundinnen angeredet:

Dame, avoir vous cuidiens perdue	De cuer et souvent merciier.
F'ont eles, mais nous vous f'avons	Cleom. 164
Dont Dieu bien gracier devons	— Grant joie nus ad Deu donee Lais M. d. Fr. Fr. 4

Der König von Spanien giebt seiner Freude über
Wiedererlangung seines Sohnes, der viele Jahre Werwolf gewes
war, Ausdruck durch ein Dankgebet:

Diex de la soie sainte crois	De ce que ving en cest pais. Gu. P. 76
Soit aoures et graciies,	— Ja n'en fuissions mais issu foi
Fix c'a moi estes repairies.	Si Diex ne fist et li tiens cors. ib. 80
Onques mais n'oi au cuer tel joie	— S'en merci Dieu et sa vertu
Com j'ai eu en ceste voie.	De ce que m'a ton cors rendu.
Aoures soit Diex premerains	Revenus es, Dieu en aor
Et tot li angle et tot ses sains	Le glorios, nostre signor. ib. 80

58. Auch die Liebenden, welche viele Hindernisse u
Gefahren zu bestehen haben, ehe sie an das Ziel ihrer Wünsch
gelangen, danken Gott für die Vereinigung:

Sire, molt ai grant joie.	Char. 1677. N'il ne m'aüst pas tant donee
Que Dex m'a la chose donee	ib. 1679 S'il m'eüst fet roi corone.
Que j'ai toz jorz plus desirree	Je cuit que Dex la m'amenoit.
	ib. 16

Und sind zwei Herzen verbunden, so sollen sie in Fried
und Liebe leben, denn Gottt will es:

Dex, qui vialt, qu'antre vos et lui
Ait boene pes et boene amor. Ch. L. 6738.

Yvain, welcher durch seine lange Fahrt die Liebe sein
Gattin hart geprüft hat, dankt Gott, dass er zu Hause wiec
gastliche Aufnahme findet:

dex an cest siegle mortel — Ne me feist pas si lie d'ei! Ch. L. 678

59. Gott (und einmal Jesu) gebührt Dank für den Besitz, dessen man sich erfreut; ein Gut von hohem Wert für den fahrenden Ritter ist die Ehre; die Auffassung derselben streift bisweilen ans Lächerliche:

Sire je doi molt hautement	— Dex a fait grant honor
Damedeu servir et loer,	Que conquis sui par le millor
Cant tant me voles onorer	Chevalier ki or soit en terre.
Que de vostre maisnie soie. Durm.9737.	Parc. 38445.
— Moult m'a Diex envoie d'onour	— Ore en soit Jhesus graciez
Quant j'ai servi si bon seignour.	Quant en tel point sui desliez!
Cleom. 13292.	Clar. 5353.

60. Ein besonderer Schmuck für einen König ist die Demut und Einsicht, dass er nur von Gottes Gnaden Herrscher ist:

S'est li rois Durmars porpenses,	Le doit on volentiers servir.
Que par deu est il amontes,	Durm. 15469.
Et que nus biens ne molteplie,	— C'ainc mais ne ting de nul signor
Se damedeus n'i fait aie,	Fors seulement du creator.
Et des biens que dex fait venir	Gu. P. 7202.

61. Besitztümer anderer Art sind die Kinder, für die man Gott seinen Dank abstattet:

Dieu prist a gracier	— Diex lor envoia .I. dansel.
Quant il avoit .I. fil. Brun. 45.	Blanc. 29.

Mütter loben im Glück über ihre Kinder Gott, die heilige Jungfrau und die heilige Dreieinigkeit:

Que Diex en soit loes et la vierge Marie. Brun. 1618.
— S'en doit estre de nous loee Trinites. ib. 1659.

Dem römischen Kaiser, der gern einen Sohn haben möchte, führt Gott einen Knaben zu:

Diex qui pas ne m'oublie.	— Et li emperere li conte
Ce m'a par sa mercidoune. Gu.P. 644.	Comment Diex li ot envoie. ib. 664.

62. Anlagen und Eigenschaften der Menschen sind Gaben Gottes:

Tant a Deu senz en lui mis	La disme. Lais 16.
Que nus vivanz n'en porroit dire	

Gauvain, der gefeierte Held der Ritterschaft, sagt von seiner Schönheit zu einem Gegner:

mais or soit	Ke plus biaus sui, ne mestais mie
Ke la dame des Isles die	Vers vous, car diex m'a itel fait.
	Ch. E. 2966.

Man vergleiche damit:

— Grant biaute li a Diex donee. — Tel beaute li ot diex done[e],
Blanc. 1061. Pius qu'ele n'ot femme ne fee.
Oct. 1735. Cleom. 43.

63. Um geistlicher Sachen willen wird ausser Gott auch (der Heiland) Jesus Christus einmal gepriesen: Als der Papst vernimmt, dass der König von England sich zum Christentum bekehren will:

A Deu randi grasses et glores. Brut. 5347.

Ysolt:

— Sire, Jesus soit graciez, Quant degerpir volez pechiez. Tr. 2230.

Der Eremit stimmt einen Lobgesang an, als er Tristan und Ysolt reumütig kommen sieht:

Ha! Dex! beau rois omnipotent Que ces .II. gens de lor pechiez
Graces par mon buen cuer vus rent, A moi en vindrent conseil prendre:
Qui vivre tant m'avez laissiez Granz grez vos en puise-je rendre!

64. Nicht immer wird der Dank durch Worte ausgedrückt; es werden auch stille oder stumme Gebete gethan, die der Dichter dadurch kennzeichnet, dass er seine Personen die beim Beten gebräuchlichen Gesten machen lässt:

Li rois entent vers deu ses mains, — En son cuer a diex aoure
Furm. 6092. Qui si bien l'avoit asene.
— S'entendons tot vers Dieu nos mains. Oct. 5124.
Parc. 10756.

65. Der Dank wird Gott auch abgestattet in Kirchen¹⁾ und Kapellen; zuweilen wird dort Geld²⁾ gleichsam als Tribut für die Hilfe Gottes geopfert:

1) Aus-erdem besuchte man die Gotteshäuser wegen der Frühmesse, die selbst von jungen Ehe-enten nach der Brautnacht nicht versäumt wird:
L'endemain, quant il se leverent. S'i oient le dieu mestier.
Droitement s'en vont au mostier. Clar. 14554.
In demselben Text schliesst sich die Frühmesse an ein Gelage (Clar. 16401) gleichsam als würdiger Abschluss an, obgleich der Dichter an anderer Stelle (1305) sagt:

Nus, qu'en soi ait sens ne mesure S'il ne veult le fier saut saillir
Ne doit a servise faillir. En enfer entre les deabies

Auch nachmittags wurde die Messe besucht: Ciar. 21389. S. Näheres bei Aiton a. a. O. S. 27 ff.

2) Vergl. Altona S. 39 Anm. 1. — Car mieulz valut mon escient
L'ofrande n'ont pas obliee, De XLV mars d'argent. Clar. 14510.

Li provos s'en va au moustier	— Qu'ele est alee an ce mostier
Rendre grasses et Diu proier	Por messe oir et deu proier. ib. 4951.
En sa main ot s'offrande prise	— Si est alee en un mostier
.XX. besans d'or et plus, ce pens,	Devant lator pordiu proier. Joufr. 6023.
Car li provos fu de grant sens.	— As capeles et as mostiers
Blanc. 2999.	Sonent de joie tout li sa'n;
— S'oient a une chapele	Ne n'i a moine ne nonain
Messe, qui molt tost lor fu dite	Qui Damedieu n'en reнге grasce.
En l'enor del saint Esperite. Ch. L. 5446.	Parc. 3916. Er. 2367.

66. Ausschreitungen¹⁾ und Überhebungen über Gottes Schöpferkraft sind sehr häufig:

Se Diex l'eüst fet de sa destre	— Si grant biaute li a donee
N'eüst ii fet plus avenant. Poire 971.	Dames dius qui vaut metre painne
— Onques Dex ne sot faire miauz	A former de sa main demainne.
Le nes, la boche, ne les iauz.	Ferg. 1247.
Er. 429. 533.	

Eine naïvkomische Vorstellung von Gottes Eigenschaften hat Parceval:

N'iestes vous Diex? — Naie, par foi. Mais vous estes plus biaux que Dex.
Qui estes donc? — Chevaliers sui! Parc. 1386.

Auch werden Gott Eigenschaften zugeschrieben, die für die Menschen von Nachteil sind, wie z. B. Hass:

Voir. fet ele, com Diex le het	Encontre Dieu, si je l'amoie
De son cuer et je l'amerioie?	Ne Diex ne fist home aussi let.
Non ferai voir, car jel feroie	Mer. S. 165.

67. Der Dank erstreckt sich manchmal auf das Gelingen von Thaten, die keineswegs von ritterlicher, am wenigsten von christlicher Gesinnung zeugen:

Ein Ritter, der den unbewaffneten Gauvain zum Zweikampf zwingt, dankt Gott für eine solche Gelegenheit:

lors tent andeus ses mains	Amene ou liu u je truis
Au cie. et dist: Je vous merci,	Mon seigneur Gauvain et me puis
Biaus sire dix, ke m'aves ci	A lui combatre cors a cors.
	Ch. E. 2948.

Als er dann Gauv. im ungleichen Kampfe getötet zu haben vermeint, da fährt er im Gebet fort:

Diex. je vous aor,	Ocis la rose et le rubi
Car j'ai ocis tout le meillor	Quant mes sire Gauvains gist chi.
Et le plus biel de tout le monde	ib. 3061.

1) Zum Vergleich s. R. Grosse, Der Stil Crestien's von Troies in Franz. Studien Bd. I. Heft 2, SS. 135 u. 182.

Gauv. ist aber nicht tot, er ist nur schwer verwundet; ein herbeigerufener Arzt hofft ihn bald wieder herzustellen; vor Freuden ruft Gauv. aus:

Aores en soit diex, Ke armes porai chevaucier
Quant je encore serai tex ib. 3357.

Sein ganzes Denken geht nun auf Rache, zu der ihm Gott verhelfen möge (s. Näh. § 35).

Einmal wird dem Heiland für eine äusserst bedenkliche Sache Dank gezollt:

Dame, dist il, j'ai molt grant joie Si me doinst dex tel choze faire,
De ce que vos me demores, Qu'a vostre amor me daigniez traire.
Jhesus del ciel en soit loes. Durm. 4558.

Die Antwort der Königin auf solches Ansinnen erklärt, was der Ritter begehrt:

Sire, dist la roine sage,
Dex me defende de hontage. ib. 4571. Vergl. Jouv. 1868.

69. Auch Belege von Undank und Zorn gegen Gott finden sich:

Der undankbare Kex äussert sich, wie schon im § 53 angedeutet wurde, als Feind gegen Gott und Menschen:

Sire fait Kex, bien garirai Car je beu del orde fontaine,
Mais je deu n'en gracierai; Por coi je sui si mecheans.
Car il me vuet todis honir, Jamais ne serai biendisans,
Nus biens ne me puet avenir. Ne jamais n'amerai nului,
C'est por noient, que je me paine; Honis soit tos li siecles hui.
Durm. 13795.

Ein ähnliche Stelle im Parc. 10755:

Plus estiens nos vers Diu ire Que liet de tout le remanant.
Et esmari et empire

Jesus Christus wird getadelt wegen eines grossen Missgeschicks:

Mes une trop pesme aventure
Lor a Jhesu Crist envoiee Clar. 1161. Vergl. ib. 929.

3. Fürbitten.

a. In Leibesnöten.

70. Den Fürbitten, deren Zahl unermesslich ist und die fast ausschliesslich von Damen zu Gott emporgeschickt werden,

legen die Dichter einen grossen Wert bei; besonders ist es die Fürbitte der Mutter, durch welche der Sohn vor dem Untergange bewahrt wird:

Ne n'eusses pas tant dure
S'ele ne t'eust comande
A Damledieu, ce saces-tu,

Mais sa proiere ot tel vertu
Que Diex por li t'a regarde,
De mort et de prison garde. Parc. 7777.

71. Im allgemeinen ist ein Zweikampf die Veranlassung zu den Fürbitten, die von jungen Damen für ihre Ritter an Gott gerichtet werden, der die Waffen des Geliebten segnen möge:

Por lui proie mainte pucele
Et la roine bonement
En proie en deu molt doucement
Que li gart s'onor et son cors.
Durm. 10137.
Ge pri a dieu que tu l'abates.
Clar. 10874.
Et prie deu molt doucement
Que il par son commandement

Li doit force a desconfire
Ces qui vers son ami ont ire. Er. 4955.
— A genillous sont les puceles
Moult prient Deu les damoiseles
Que lor chevalier doinst honor
Et le maintiengne en cel estor.
Inc. 1045.
— A damedeu le commanderent
Les puceles qui demorerent.
Durm. 3457.

Auch das Volk bekundet in diesem Falle sein Interesse für den Helden durch stille Gebete und Segenswünsche für dessen Waffenglück:

Si prient deu, qu'il le desfande
De mort et vif et sain lor rande.
Et le jaient li doit ocirre;
Si come chascuns le desirre,
Aprie deu mult dolcemant. Ch. L. 4169.

— Totes les genz vont apres,
Proiant que de cele besoigne
Dex a joie partir l'en doigne.
Er. 5684; Ferg. 1483; Tr. 1040;
Clar. 30267.

72. Ist aber der Zweikampf ungleich, dann setzt die an Kraft schwächere Partei alles daran, um Gott durch unaufhörliches, inständiges Beten den Sieg geradezu abzurufen. In solchen Fällen wird auch für die Nacht¹⁾ vor dem entscheidenden Zweikampf dem ganzen Volke eine Buss- und Betübung anbefohlen: alle sollen für den Ritter oder für den »vaslet« beten:

Tout le pule cort au mostier
Priier Diu qu'il le gart de mort.
Atr. P. 1124.
— A nuit istres de vos osteus
Od cieres et od estaveus,

Par ces eglises en ires
Nus pies, en laignes velleres,
Et proieres nostre Segnor
Qu'il nos tenst et gart nostre honor
Aumosnes li faites et vos,

1) S. M. Pfeffer, Die Formalitäten des gottesgerichtlichen Zweikampfes in Gröbers Zeitschr. f. rom. Phil. 1885. IX. Bd. 1. Heft S. 41 ff.

Qu'il soit garde de nos trestos. Veillerent por lui tot(un)e noit;
 Part. 2831. Por amor et por compaignie
 — Cinc cent chevalier por s'amor Devant l'autier sainte Marie
 Deschautz nuz piez en lange tuit Veilla la reine Hais. Jouf. 332.

Nachdem am andern Morgen der **vaslet** die Messe gehört und darauf auf dem Altar einige Geldstücke geopfert hatte, rüstete er sich zum Kampfe.

73. Mit der Fürbitte in der Kirche war dieselbe noch nicht beendet. Unter Gebeten und Segenswünschen (vergl. § 71) der ganzen Menge begab sich der Krieger auf den Turnierplatz. Gar oft sahen die mit einander kämpfenden Ritter nach ihren Damen hin, um sich durch deren Anblick von neuem zu ermutigen, und dann konnte jeder von beiden seine Dame für sich beten sehen:

Chascuns voit la soe plorer Qu'il doit l'onor de la bataille
 Vers deu ses mains tendre et orer Celui qui por li se travaille. Er. 885.

Als Erec und sein Gegner den Zweikampf auf kurze Zeit unterbrechen, sagt der letztere zu Erec:

Voi la cele bele pucele Mout doucement prie por toi,
 Qui por toi plore et deu apele Et la moie autresi por moi. ib 897.

Daraufhin blickt Erec zu seiner Geliebten auf:

Erec regarde vers s'amie Qui de ta fille as fait ta mere,
 Qui por li si durement prie. ib. 905. Deffent chel enfant d'encombrier.
 — He dieus, dist e'le, souverains pere! R.ch 2055. Blanc. 4440. Ch. L. 4506.

Im Roman de la Violette folgt auf S. 228 ein Bild, das die soeben geschilderten Vorgänge illustriert: Im Vordergrunde kämpfen zwei Ritter, im Hintergrunde liegt ein Mädchen auf den Knien und betet mit ge'alteten Händen für ihren Freund.

Wohl mochte jeder Ritter überzeugt sein, dass jemand für ihn Gott um Sieg anflehte; einmal jedoch befand sich ein zum Kampfe reitender Ritter hierin im Irrtum; er glaubte:

Que il proiassent Deu por lui,
 Mais ii prient son grant anui. Inc. 2146.

74. Die Gebete der einem Kampfe zuschauenden Damen sind still und werden ausnahmslos an Gott gerichtet. Die feigen

Ritter im Oct. rufen die heilige Jungfrau laut an um Sieg für ein »enfes«:

Sainte Marie glorieuse,
Roine et dame precieuse
Ne consentes que li jaians,

Qui si par est fors et puissans,
Puisse cel enfant enpirier
Gardes le contre l'aversion! Oct. 2484.

S. zum Vergleich §§ 24 und 25, wo Damen und ein Knappe sich in äusserster Not unter lautem Schreien an die Jungfrau Maria wenden.

75. Die Aufforderung¹⁾ zur Fürbitte ergeht von den Rittern an Damen, an Eremiten und besonders an die »sainte dame«, die bald Gott, bald ihren Sohn um Hilfe anflehen soll: Mais proies Diu qu'il nous secoure. — A deu vos commant, beaz, doz sire, Viol. 4854. Proies por moi, dex le vos mire.
— Et vos, dame, ne m'oblies, ib. 5465; Flore 867; Part. 2831;
Proies deu que il me defenge Lais M. d. Fr. El. 820.
De vilenie et de blastenge. Durm. 1463.

b. Für Seelen.

76. Busse und Bekehrung reichen aber zur Versöhnung mit Gott in den meistern Fällen nicht aus, weshalb denn auch Damen und Ritter in der letzten Stunde noch ängstlich für ihre Seele Sorge tragen; sie ersuchen jemand, fleissig für die Errettung ihrer Seele zu beten, damit diese nicht zu lange im Fegefeuer zu schmachten habe:

Por m'ame de paine jeter
Vous devez, amis, si pener

D'orisons et d'aumosne faire.
Amad. 5180.

So bittet Ydoine ihren Geliebten, und dieser erwidert der mit dem Tode ringenden Dame:

Ne finerai mais en ma vie. ib. 5223. Avoec la gent espirituaule.
Tant que vous aie a Diu rendue N'aurai mais delit en ma vie ib. 5252.
Et as peines d'infer tolue Fors de faire, ma douce amie,
Et mise en joie perduraule. Tous les biens que porrai por vous!

Amadas hält gewissenhaft sein Versprechen: ib. 5583 ff.

Ein Ritter thut seinen Freunden den letzten Wunsch seines Herrn an sie kund:

1) Altonas Ansicht in Bezug auf die Chronologie der Texte lässt sich auch auf die Rr. anwenden; vergl. Altona a. a. O. S. 8, Anm. 1. und Tolle a. a. O. S. 42.

Que por s'ame oster de douleur A dame diu nostre seignour
Proissies. Ch. E. 855.

Ganz ähnlich :

— Or, ma dame, pensez de l'arme; Que Diex vos face preude fame Parc.
883. 12824. Lais M. d. Fr. El. 891.

Auch später pflegte man bei der Erinnerung an einen lieben Heimgegangenen eine Fürbitte für dessen Seligkeit auch ohne Aufforderung zu sprechen:

et a prieie Au chevalier. Ch. E. 913.
Diu, ke de l'ame eust pitie — Dex mete s'ame a boene fin.
De Tr. 465.

Von den Hinterbliebenen wird die Geistlichkeit¹⁾ zur Fürbitte für die Seele des Verstorbenen aufgefordert; Messen und feierliche Akte werden in den Gotteshäusern deshalb abgehalten und dabei manches Geldopfer dargebracht:

Fist chanter vigiles et messes, Mout fist bien, quanqu'il faire dut.
Er. 6481. — Fait canter messes plus de cent
Promist et rendi ses promesses, La dame, par tos ses mostiers.
As maisons deu et es yglises. ib. 6484. Parc. 924. 20071. Amad. 5588 ff.

Für die Könige wird schon bei deren Lebzeiten Gott in den Klöstern um Gnade angefleht:

Et proierions le creator Et por ta mere et por le roi
Tant com vivriens, sire, por toi Que Diex li face vrai pardon.
Gu. P. 8388.

77. In wehmütigen Worten gedenkt der Dichter des verstorbenen Ritters, dessen Seele Gott gnädig sein möge:

Mors ert, Diex ait merci de s'ame! Gu. P. 4424.
— Or li soit Diex misericors! Chast. 8140.

Solche Klagetöne finden sich in der Regel gegen den Schluss der Romane; hier wendet der Dichter sich auch mit freundlicher Bitte an seine Zuhörer bzw. Leser²⁾, dass sie mit ihm ein Gebet sprechen möchten für das Heil seines Gönners, für den, der die Erzählung berichtet hat und für die Zuhörer und Leser und schliesslich für seine eigene Erlösung. Eine solche ausgedehnte Fürbitte steht am Schluss des Cleom.; der Jungfrau

1) In den Karlsepen wird sie nicht mit dieser Funktion betraut (s. Altona a. a. O. S. 25 ff.).

2) Dieser Umstand wird bei Altona a. a. O. nicht erwähnt.

Maria wird hier eine neue Rolle zuerteilt; sie möge die Seelen der Damen, die die Dichtung veranlasst haben, Gott am jüngsten Tage überreichen:

Diex leur doinst grant honnor et joie	A Dieu, le jour dou jugement
Et tant faire en leur plaine vie	Et Diex par la grant bonte veuille
Que la douce Virge Marie ¹⁾	Que ce present en gre recueille.
Face de lor ames present	Cleom. 18570.

Der zweite Passus der Fürbitte gilt dem »bons dux Henris« der ihn, den Dichter, die Dichtkunst lehren liess:

Diex l'en vueille guerredon rendre — Avec ses sains en Paradis. Cleom. 18582.

Die dritte Fürbitte ist für Wohlthäter:

Diex gart chascun, lui et les siens	Que il ont moi et autrui fais
Et lor mire trestous ses biens	Et lor pardoint tous leur mesfais.
	Cleom. 18669.

Der Schluss ist für den Dichter und die Zuhörer:

Et nous doinst par son dous plaisir	Et Diex le nous otroit ainsi!
K'a boune fin puissions venir!	C'est la fin de ce livre ici.
	Cleom. 18678.

Die Jungfrau Maria und der Heiland werden am Schluss des Oct. vom Dichter und den Zuhörern um ein seliges Ende angefleht:

Or prions a Jesu Crist	Et nos met'aveuc lui la sus,
Et a Sainte Vierge Marie,	amen, ainsi l'otroit Jhesus.
Que tos nos prengne en sa partie	Oct. 5367.

Alle anderen Fürbitten werden in ähnlicher Art an Gott gerichtet; bisweilen werden alle Menschen in dieselben eingeschlossen:

Leur ames mete Dix en glore	Et de tous peceurs ausi!
Par sa douceur par sa merchi	Amad. 7984; Flore. Atr. P. Viol.
	127 ff. Gu. P. 9653. Clar. 30365.

c. Fürbitte bei der Begrüssung:

78. Inhalt und Form des Grusses bieten nur geringe Abwechslung; sie scheinen nach gewissen Principien gehandhabt zu sein. Der Name Jesu Christi findet sich nur in den Fällen erwähnt, wo Damen begrüsst werden, oder den Gruss erwidern; im übrigen wird nur Gott angerufen:

1) Vergl. Altona, S. 83, Anm. 1.

Dame, li filz Marie Sire Jhesus vos beneie. Durm. 3107.
 Vos saut et vostre compaignie — Jhesus vos saut,
 Et si vos mete bon corage. Joufr. 1871. Parc. 14305. Rich. 2258.

Der alltägliche Gruss ist der beim Wiedersehen am Morgen; diese Begrüßungsart und die Entgegnungen sind fast dieselben zwischen Dienern und Herren, Damen und Rittern, König und Königin:

Sire, de Dieu boin jour aiies! — Dex vous doinst hui bon jour
 Parc. 36420. ib. 36680.
 Diex vos doinst boine aventure, Dame, ausi boin l'aiies.
 Que moult ai este aise anuit. Come jou le vorroie avoir! ib. 36682.
 ib. 36422. — Diex vous doinst bonne vie! Brun. 2735.
 Diex doint bon jour m'amie.

Charakteristisch für die sittlichen Verhältnisse in den Rr. ist der Morgengruss, den eine Dame dem im Bett liegenden Gerars bietet:

Sire, bon jour vous doinst li Pere Et gart vo membres et vo vie.¹⁾
 Ki de la Virgene fist sa mere

69. Gesandte und Boten bedienen sich in vielen Texten eines formelhaft gewordenen Grusses, besonders wenn sie zu Artus kommen:

Sire, diex beneie De par la bele Yseut s'amie! Tr. 3363.
 Et vos et vostre compaignie. Ch. E. 361. — Rois, fait il, Dex vos beneie
 — Dex saut, fait il, le roi Artus Et vostre gente compaignie.
 Lui et tote sa compaignie Parc. 10625.

Ähnlich:

Li roys des ciex qui maint en paradis (Vergl. Chast. 450; Parc. 14307;
 Il saut et gart Butor a tous ses bons amis. Mer. S. 217; Atr. P. 2996; Ch. E.
 Brun. 448. 8992; Gu. P. 2601.)

Die kürzeste, sehr häufig wiederkehrende Begrüßungsformel ist: *Diex vous saut*, und die Erwiderung dieses Grusses ist fast immer: *Diex vous beneie*; s. Atr. P. 2996-2998; Blanc. 887-890; Ch. E. 5187-5191. Ähnlich ist auch Auc. 22,5: *dix vos i ait* — *Dix vos benie*.

1) Anspielungen der Damen auf die Menschwerdung Christi und die unbefleckte Empfängnis finden sich noch: Gu. P. 3129. 4512. Part. 1535. Rich. 2055. 4895. Durm. 14349. Oct. 3298 (spricht Florens, ein *enfant*, davon). Vergleiche Krabbes: Die Frau im altfranz. Karlsepos, Marburger Diss. in Ausgab. u. Abh. XVIII. S. 11, Anm. 24.

In den Lais 74 ff. sagen zwei Liebende in ihrem Gruss nicht: *Deu vos saut*, sondern, um ihr intimes Verhältnis den Leuten nicht zu verraten, einfach: *Bien veigniez*.

80. Von der Begrüssung werden Personen ausgeschlossen, gleichsam um dieselben für ihr gehässiges Wesen zu bestrafen; es kann dies als ein feiner Racheakt von Seiten der Damen an den Rittern gelten:

Le roi salue et son barnage	Toi et toute ta compaignie
De damediu l'esperital	Fors Gauvain . . . tant a mesfet
Trestos fors que le senescal. Ferg. 3479.	Que dame nel doit saluer. Mer. S. 217.
— Rois, Artus, bons rois, Diex te saut	(Vergleiche beim Abschied § 85.)

Eine sehr schnöde Erwiderung des im Namen Gottes an ihn gerichteten Grusses giebt ein Ritter im Inc. 2803: *Dius vos maudie!*¹⁾)

d. Fürbitte beim Abschied.

81. Die Form dürfte in dieser Fürbitte das meiste Interesse für sich haben.

Höchst bezeichnend für die mangelhafte Ausbildung des Ausdrucks scheint mir, dass bei jeder Art des Scheidens (z. B. für »Lebewohl!« das sich Scheidende zurufen, für »Gute Nacht!« »Auf Wiedersehen!« mit dem man sich tröstet beim Tode eines lieben Angehörigen oder Freundes) immer dieselben Worte gebraucht werden. Für Lebewohl heisst es (in Clar. 443. 512. 744. 2042. 25031)

A Dieu²⁾) l'ont commande u. ä.

An folgenden Stellen steht für unser »Gute Nacht!« *A dieu commande*:

Je m'en vais a Diu vos commant.	Adeu, fait il, vos commant gie.
Inc. 4418. 2432.	Erec respont, sire, et je vos. Er. 3419.
— A damedeu le commanderent.	— A Diu vous commans. Chast. 286.
Durm. 4085.	— Si vos vuel a Deu comander.
— Comme fel prent a lui congie	Si m'an irai. Char. 1260. Ch. E. 7221.

1) Vergl. Altona, S. 23.

2) Alleinstehend ist der Fall, dass die Zurückbleibenden beim Abschied dem heiligen Geist empfohlen werden:

Mon bœn oste et sa fille chiere
 Au saint Esperitcomandai
 A trestoz congie demandai. Ch. L. 272.

Von den Leidtragenden, die Ydoine das letzte Geleit gegeben haben, heisst es:

Et ame et cors ont commande A Diu. Amad. 5383.

82. Liesse sich nachweisen, dass der Abschiedsgruss immer kürzer wurde und sich allmählich dem heutigen »*Adieu*« näherte, so dürfte seine Form ein nicht unwesentliches Kriterium für das Alter¹⁾ der Texte abgeben. Meist setzte man dem »*adieu*« der Deutlichkeit wegen noch die entsprechenden Formen von *aller* oder *s'en aller* an die Seite. Diese Form des Grusses ist meist dann anzutreffen, wenn die Personen in grosser Eile sind, was namentlich bei Boten oft der Fall ist:

Adieu, car je m'en vois ma voice. — Ales a diu, car je m'en vois!
Chast. 3678. Gauv. 5349.
 — Adieu vallet, nos en alon. Gauv. 3894. — Adieu, je m'en vois. Oct. 4085.

Dieselbe Ausdrucksweise begegnet auch im Munde desjenigen, der zurückbleibt und »glückliche Reise!« wünscht.

Or va a De. Tr. 3329. — Di leur qu'il s'en aillent a De. Amad. 5413.

Nur in einem Falle entspricht der Abschiedsgruss formell und inhaltlich vollständig dem modernen: »*Adieu!*«

Adieu, ne vous sai plus que dire. Chast. 4003.

Mögen in den Ritterromanen nur die Boten und Gesandten sich des »*Adieu*«, bedient haben, sicherlich haben im 13. und 14. Jahrhundert auch andere Personen den bequemen Gruss gebraucht; in einer speciellen Untersuchung werde ich dies festzustellen suchen.

Da der Abschiedsgruss früh eine so stereotype Form annahm, ist der Anruf anderer höherer Wesen als dabei Gott geradezu ausgeschlossen, besonders in den jüngeren Texten.

83. In der Trennungsstunde gedenkt der Ritter auch gern der Wohlthaten seitens eines Wirtes oder einer Wirtin; er wünscht dann wohl, sich mit Gottes Hilfe gegen empfangene Beweise der Liebe und Freundschaft erkenntlich zeigen zu können; wo ihm dies nicht möglich erscheint, stellt er die Vergeltung Gott anheim; letzteres thun namentlich die Damen:

1) Cf. § 75 Anm. 1.

Ja Dix ne place -- Diex qui pour nous soffri martire.
 Que cest service soit perdu Vous doinst sante, joie et honor
Et Dix me doinst force et vertu Parc. 30602.
Et pooir qu'en tel liu vos truisse Et Diex me laist encore vivre.
Ke gueredoner le vous puisce 30703.
Que moult m'aves fait grant honor. Le jour que vos puisse servir
 Atr. P. 2026. De tel service qui vos plaise
 — Et dix doinst que guerredonner (Vergl. Ch. E. 8689. 9749. 11621.
Li puis encore en aucun tans. 11725. 11788. Gu. P. 5378. Er.
 Ch. E. 2232. 5228 ff. Ch. L. 3758. 4619. 5787.)

In den Abschiedsworten eines Kindes ist nirgends die Absicht ausgesprochen, den Eltern einst Dank abzustatten; die Pflegekinder begnügen sich mit dem Wunsche, dass Gott alles vergelten möge:

Parins, dist il, dieus le vous mire La norrecon qu'aves andoi.
A dieu vous commanch je biaux sire. Gu. P. 586.
 Rich. 851. — Mais Diex
 — Que Diex vos mire et rende a l'ame. Vos puist les grans amors merir.
 Gu. P. 2751.

84. Die ernste Stimmung beim Abschied erscheint für die Eltern der geeignetste Moment, ihre in die Welt hinausziehenden Kinder an die Pflichten der Religion zu ermahnen:

Sor toutes riens vos voel profer — Gardes, que ja n'ales faintise
Que a glises et a moustier D'onorer deu et sainte glise;
Ales proier Nostre Segnor Quar sens deu amer et cremir
K'en cest siecle vos doinst honor. Ne puet nus a grant bien venir.
 Parc. 1761. Durm. 1451. (Vergl. Part. 1925.)

Nur in einem Beispiele erhebt sich die Hand segnend über den Scheidenden:

Si a sa main levee en haut Quel li demorers vos annie. Parc. 2887.
Et dist: Biaux frere, Dex vos saut! (Näheres bei Altona a. a. O. S. 22.)
Ales a Dieu, qui vous conduie;

85. Eigentümlich ist der Umstand, dass die Damen die Ritter, deren Verhalten ihnen nicht behagt, mit der Verweigerung eines Abschiedsgrusses bestrafen wollen (Vergl. § 80.):

Puis si comande a deu le roi A Dieu ne le commandera.
Et tos les autres fors celui Parc. 1965.
Cui ele leisse an grant enui. — Trestout l'ont a Diu comande
 Ch. L. 2778. Fors la puciele, qui demoure.
 — Et cele pleure et dist que ja Viol. 5051.

Der Wunsch auf ein Wiedersehen, den man beim Abschied äussern könnte, findet sich nirgends, aber einmal dessen Gegenteil, weil der Gast dem armen Wirt alles aufgegessen hat:

Et li boens hoem desoz son toit Qu'il le desfande et qu'il le gart,
Prie deu, quant aler l'en voit, Que mes ne vaigne cele part. Ch. L. 2855.

Die Anrufung der höheren Wesen beim Schwur behandle ich hier nur als Ergänzung zu den oben genannten Abhandlungen, die diese Frage specieller ins Auge fassten.

86. Der Eid vor Gericht enthält entweder ein Zeugnis für einen andern, oder eine Aussage für den, welcher schwört; er ist entweder ein Zeugen- oder ein Reinigungseid. Hierbei wird in erster Linie Gott angerufen; ausserdem Gott mit den Heiligen zugleich; die Jungfrau Maria ganz vereinzelt, ebenso der Heiland Jesus Christus. In Gerichtsverhandlungen, denen Artus oder auch ein anderer König präsiert, kommen fast ausschliesslich delikate Sachen¹⁾ vor:

Artus fordert Ysolt auf, alle gegen ihre Sittlichkeit vorgebrachten Verleumdungen durch einen Eid zu nichte zu machen:

Et si jurra o sa main destre Qu'el onques n'ot amor commune
Sor les cors sainz, au roi celestre, A ton nevo Tr. 4122.
(Vergl. M. Pfeffer a. a. O. S. 50,4.)

Auf diese Aufforderung hin beginnt Ysolt zu schwören:

Seignors fait-el, por Deu merci! Ces reliques, cest saintuaire,
Saintes reliques voi ici; Totes celes qui ci ne sont
Or escoutez que je ci jure, Et tuit celes de par le mont.
De quoi le roi ci aseure: Qu'entre mes cuises n'entra home.
Si m'ait Dex et Saint Ylaire, Tr. 4158.

Ein König hegt sittliche Bedenken gegen seine Gemahlin, weil diese in die Hände eines Ritters gefallen war; da treten 20 Ritter für die Unbescholtenheit der Königin auf:

Devant le roi sor sains jurerent La roine al cors honoree.
Que ne perdit sa dignite Brun. 4180.

1) Um den Unterschied in sittlicher Beziehung zwischen den Epen und den Ritterromanen kennen zu lernen, vergl. man hiermit M. Pfeffer a. a. O. S. 19 (Das Verbrechen).

Am ausführlichsten werden die näheren Umstände bei der Eidesleistung in der Char. 4950 ff. mitgeteilt; doch verzichte ich auf eine Darstellung derselben und verweise auf M. Pfeffer a. a. O. S. 48 ff.; nur möchte ich noch hinzufügen, dass auch damals die rechte Hand beim Schwur erhoben wurde:

La main destre leva adonques — Et si jurra o sa main destre.
Ch. L. 6638. Tr. 4122. Char. 4965.

87. Damen, die sich durch Waffengebrauch nicht selbst zu ihrem Rechte verhelfen können, wollen, wenn sie keine Hilfe gegen einen Ankläger (Verleumder) erhalten, durch eine Feuerprobe¹⁾ ihre Unschuld beweisen; denn Gott werde ihnen beistehen und alles offenbaren:

Et si li rois Artus mes sire	Dont sara hom certainement,
Ne me croit de ce qu'il m'ot dire,	Que je me serai bien ostee
Si face .I. grant fu alumer	De ce dont vos m'aves restee,
Et beneir et conjurer	Et vos remanres, ce sachies,
Et je irai par mi le f(e)u.	En tel point com, vos me jugies;
Se deus qui tot tens iert et fu	Car qui par tort fait mal autrui
Me fait eschaper savement,	Li malz doit revertir sor lui.
	Durm. 14371.

Die Ceremonien beim Gebet.

88. Hand in Hand mit der Leichtfertigkeit in religiösen Dingen geht eine gewisse Vernachlässigung des Ceremoniells bei feierlichen Gelegenheiten in den Rr., die durch einen Vergleich mit dem christlichen Brauch in den Chans. d. g. am besten hervortritt.

Die Dichter der Rr. führen viele Gebete an, ohne den, der betet, eine beim Beten gebräuchliche Geberde machen zu lassen: Clar. 10344; Cleom. 5830; Rich. 4895; Parc. 13636; Ch. E. 3128; Tr. 4422.

Nur einmal (Joufr. 344) habe ich denselben Gebrauch constatirt, welchen Altona auf SS. 35 und 38 erwähnt, dass nämlich jemand beim Beten die Erde küsst; nirgends, dass jemand sein Gesicht

1) Ausführl. bei M. Pfeffer a. a. O. S. 15, 2. Abschn. u. Anm. 1.

während des Gebetes nach Osten wendet. Bei der Fürbitte ist es in den Rr. im allgemeinen Sitte, sich aufs Knie zu werfen und die Hände zu falten oder dieselben ringend zum Himmel empor zu strecken; s. § 73.

Der Dank wird in den Rr. bisweilen in derselben Weise wie in den Chans. d. g. abgestattet. Vergl. §§ 64 u. 67 mit Altona a. a. O. SS. 35 u. 36.

Die Ceremonien beim Beichtgebet, die namentlich in den ältesten Rr. deutlich geschildert werden, stimmen in beiden Dichtungsarten überein. Cf. §§ 42 u. 47 mit Altona a. a. O. SS. 37 u. 38. Über das Opfergeld s. §§ 65 u. 72.

Die Epitheta.

89. In den Beteuerungs- und Beschwörungsformeln der Rr. zeigt sich, namentlich in den jüngeren und überarbeiteten Texten, eine Häufung von Namen der höheren Wesen, was dem allzu grossen Verbrauch ¹⁾ der Beteuerungen zuzuschreiben ist. Anders ist es mit der Anwendung der einem höheren Wesen beigelegten Epitheta in den Gebeten; ein Vergleich der Rr. mit den Ch. d. g. beweist, dass die Epitheta in den Rr. an Zahl weit zurückstehen gegen die in den Ch. d. g. Die Jungfrau Maria z. B. schmücken in den Rr. von den Beinamen, welche die Dichter der Chans. d. g. aus »hoher Verehrung« ihr gaben, nicht mehr Himmelskönigin, Königin der Schönheit, jungfräuliche Königin, gekrönte Königin, (s. Altona a. a. O. S. 11): sondern sie wird fast nur *sainte Marie* ²⁾ oder *virge Marie* (Oct. 5368; Cleom. 18572; Clar. 20327; Part. 1145.) genannt; einmal ist sie dem Dichter sogar nur die bescheidene *virge d'umilité* (Gu. P. 4516).

Die Epitheta, die dem Namen Gottes beigelegt werden, beziehen sich in den Gebeten mehr auf Gottes immanente als

1) Vergl. Tolle a. a. O. S. 42.

2) S. Altona a. a. O. S. 11, Anm. 2. u. § 24, Anm. 1.

auf seine transcendenten Eigenschaften, was »in der sinnlichen Auffassung des Religiösen seinen Grund haben mag«:

*Diex qui le monde a a gouverner.*¹⁾ Oct. 2514. Tr. 4422. Chast. 8388.

Der Name Gottes steht oft für den des Heilandes, indem man Gott Thaten zuschreibt, welche Jesus ausgeführt hat:

cil Dex qui reigne sans fin

Qui as noces Archedeclin etc. De Tr. 352; Rich. 1211. 1402. 2055. 2666.

— *Deu et sa mere.* Ch. L. 4846;

dieselbe Zusammenstellung findet sich auch in B. a. g. p. (bei Altona a. a. O. S. 33.)

Ferner:

Dieux de la sainte crois

Soit aoures et gracies. Gu. P. 7990.

1) Weitere Beispiele § 56 Anm. 1.

Sachregister.

- Abschied, Fürbitte beim A. § 81;
 Klage beim A. § 18; Ermahnung
 beim A. § 84.
 Absolution § 41.
 Adieu! § 82.
 Almosen § 76, s. auch Opfergeld.
 Anlagen, geistige und körperliche
 § 62.
 Apostoile § 47 Anm. 1.
 Apokryphische Stellen § 10 Anm. 1.
 Aufforderung zur Fürbitte § 75.
 Aufjauchzen (vor Wollust) § 21.
 Auf Wiedersehen! § 81.
 Ausruf § 12; kurzer A. § 19.
 Ausschluss von der Begrüssung
 § 80; A. vom Abschied § 85.
 Ausschreitungen gegen Gott § 66.

 Bedenkliche Situationen §§ 21, 34, 68.
 Befreiung aus Not § 56.
 Begrüssung §§ 19, 78.
 Beichtgebete §§ 28, 39.
 Beschützer d. Dichtkunst, Bittgebet
 f. dieselben § 77.
 Besitztümer § 61.
 Bewunderung, Ausruf der B. § 15.
 Bittgebete §§ 27 und 28.
 Boten § 79.
 Brot, geweihtes B. § 52 Anm. 1.
 Busse § 41; freiwillige B. § 47;
 nächtliche Bussübung § 72.
 Bussfertigkeit § 50.

 Ceremonien beim Gebet § 88.
 Charfreitag § 47 Anm. 2.
 Chronologie der Texte § 75 Anm. 1.
 Confesion § 40.
 Croiz, sainte c. § 15 Anm. 1.
 Cumenion § 40.

 Damen, ihr Verhalten: in Not §§ 9,
 32, 33, 87; in der Klage § 28;
 in Furcht § 25; vor dem Tode
 auf dem Scheiterhaufen § 46; in
 der Fürbitte §§ 70, 71, 74; gegen
 Ritter § 78.
 Dankesformel § 55.
 Dankgebete §§ 27, 53-63.
 Demut § 60.
 Dichter, das Gottvertrauen des D. § 10.
 Diener, der Gruss des D. § 78.

 Ehre, Auffassung der E. § 59.
 Elemente, Gott ist der Herr der E.
 § 56 Anm. 1.
 Epitheta § 89.
 Eremit §§ 40, 47, 75; falscher E.
 § 52.
 Ermahnung s. Abschied.
 Erstaunen des Dichters § 12.

 Fegefeuer § 76.
 Feuerprobe § 87.
 Formalitäten des gottesgerichtlichen
 Zweikampfes § 72 Anm. 1.
 Freudenschreck § 19.
 Fürbitte § 27; F. in Leibesnöten
 § 70; statt F. Fluch § 73.

 Gebet, nächtliches G. § 72.
 Geist, heiliger G. § 81 Anm. 1.
 Geistliche: Eremit s. Eremit; Erz-
 bischof § 26; Feldgeistliche § 42;
 Kardinal § 44; Priester § 47
 Anm. 1; g. Sachen § 63.
 Geistlichkeit, Aufforderung zur Für-
 bitte an die G. § 76.
 Gesandte § 79.
 Gewissensangst § 22.
 Glaubensbekenntnis § 52.
 Glückliche Reise! § 82.
 Gott, angerufen als dex: §§ 2, 4—87.
 " " " Vater Jesu §§ 3, 31.
 " " " Regierer der Welt
 § 4. § 56 Anm. 1.

- Gotteshaus** § 76.
Gute Nacht! § 81.
- Heilige** § 32.
Heimkehr § 57.
Herausforderung zum Kampfe § 1, 29.
Herrscher von Gottes Gnaden § 60.
Hilferuf § 24.
- Jesuitismus** § 45.
- Kapellen** § 65 u. Anm. 1.
Kinder §§ 61. 83.
Kirchen § 65 u. Anm. 1.
Klage des Dichters §§ 14. 77.
Kloster § 49.
Kreuzzug § 48.
- Länge der Gebete** § 38.
Lebe wohl! § 81.
Leidtragende § 81.
Liebessenfzer § 17.
Lob § 20.
- Mädchen, s. Damen** § 33.
Marie, sainte M. §§ 24. 25. 26. 32.
 34. 61. 74. 75. 77. 89.
Menschwerdung Christi, Anspielung
auf die M. § 78 Anm. 1.
Messen §§ 29. 76.
Misbrauch des Namens Gottes: §§ 11.
 34 36; **M. d. N. des Heilandes**
 § 34; **M. der Beichte** § 52.
Misgeschick § 13.
Mitleid des Dichters § 13.
Morgengruss § 78.
Murren gegen Gott § 23.
- Natur** § 20.
Not § 28.
- Ohrenbeichte** § 41.
Opfergeld §§ 65. 72.
- Paradies** § 39.
Partei § 23.
Pecies § 41 Anm. 1.
Pflegkinder § 83.
Preis und Dank dem Weltenregierer
 § 56 Anm. 1.
Priester s. Geistliche.
- Rache, Gebet um R.** §§ 6. 35. 67.
- Sainte dame** § 75; **s. Marie.**
Scheiterhaufen § 46.
Schicksalsprüfungen § 8.
Schlachtruf § 26.
Schluss der Romane § 77.
Schönheit, Dank für S. § 62.
Schwur § 86.
Seelen, Fürbitten für S. § 76.
Segnende Hand § 84.
Seligkeit § 76.
Sittliche Verhältnisse §§ 78. 86.
 Anm. 1; **s. Bedenken** § 86.
Stille oder stumme Gebete §§ 64. 71.
Symbolische Abendmahlsfeier § 52.
Bem.
- Tadel gegen Jesum Chr.** § 69.
Todesnot §§ 25. 44. 46.
Transubstantiationslehre § 52. **Bem.**
Turnierplatz § 73.
- Ueberhebungen über Gott** § 66.
Unbefleckte Empfängnis, Anspielung
auf dieselbe § 78 Anm. 1.
Undank § 69.
Unritterliche Thaten § 67.
Umstände, nähere U. beim Eid § 86.
- vallet** § 25.
Verachtung des Sakraments § 51.
Vereinigung zweier Herzen, Dank
für V. § 58.
Vermittlerin § 32.
Verschollene Personen § 57.
Versöhnung § 46.
Vertrauen §§ 1. 10.
Verwundete § 40.
Volk §§ 16 u. Anm. 1, 71. 72.
Vorwand zum Gebet § 37.
Wein, geweihter W. § 52 Anm. 1.
Wiederfinden § 57.
Wiedersehen s. Begrüssung.
Wohlthaten § 83.
- Zorn gegen Gott** § 69.
Zuhörer § 77.
Zuversicht auf Gott §§ 1. 5.
Zweikampf §§ 2. 5. 71.





NON-CIRCULATING

JUL 15 1985

NON-CIRCULATING

NON-CIRCULATING

Stanford University Library
Stanford, California

In order that others may use this book,
please return it as soon as possible, but
not later than the date due.



